

Nationale Agentur
Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung
(NA beim BIBB)

Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 0228 107-1608
Fax: 0228 107-2964



www.na-bibb.de



28 August 2018

BILDUNG FÜR EUROPA

Journal der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung



Ausschreibungstermine in Erasmus+

Nur im Bereich Jugend gibt es noch eine weitere Antragsfrist am 04.10.2018. In allen anderen Bereichen können Anträge erst wieder 2019 gestellt werden.

Ausgewählte Veranstaltungstermine

Titel der Veranstaltung	Datum	Ort	Zuständigkeit
Fachtagung Gesellschaftliche Integration von Geflüchteten	30.10.2018	Köln	NA beim BIBB
Infoveranstaltung Erasmus+	05.11.2018	Frankfurt	NA beim BIBB
Antragswerkstatt Mobilität	29.11.2018	Bonn	NA beim BIBB
Antragswerkstatt Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis in der Berufsbildung	04.12.2018	Bonn	NA beim BIBB
TCA Politische Bildung – Medienkompetenz	10.-12.12.2018	Berlin	NA beim BIBB
Antragswerkstatt Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen in der Berufsbildung	15.01.2019	Bonn	NA beim BIBB

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen der NA beim BIBB finden Sie unter der Rubrik „Service/Veranstaltungen“ auf www.na-bibb.de. Gemeinsame Termine werden unter www.erasmusplus.de angekündigt.

Die Angaben basieren auf dem Informationsstand vor Drucklegung. Alle Angaben ohne Gewähr.

Wichtige Internet-Adressen:

EU-Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur: https://ec.europa.eu/info/departments/education-youth-sport-and-culture_de

Erasmus+ Project Results Platform (PRP): <http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects>

Datenbank EST: www.europeansharedtreasure.eu



Politische Meilensteine der Zusammenarbeit

Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten in Israel

Deutsch-französische Partnerschaft –
Bildungskooperationen unter der Lupe

Impressum

Herausgeber:
 Nationale Agentur Bildung für Europa
 beim Bundesinstitut für Berufsbildung
 (NA beim BIBB)
 53142 Bonn
 Tel.: 0228 107-1608
 Fax: 0228 107-2964
 E-Mail: infodienst@bibb.de
 Internet: www.na-bibb.de

Verantwortlich: Klaus Fahle

Redaktion: Dr. Gabriele Schneider
Sigrid Dreissus-Meurer

Redaktionsassistent: Diana Katsch

Redaktionsschluss: 22.06.2018

Bestellungen: Kostenlos über
www.na-bibb.de/service/publikationen

Erscheinungsweise: Halbjährlich

Auflage: 8.000

Gestaltung: Blueberry – Agentur für
Design & Markenkommunikation,
www.go-blueberry.de

Druck: Druckerei Engelhardt

Bildnachweis Titel & Inhaltsverzeichnis:
Shutterstock.com: Jan Mika (S.1), Oneinch-
punch (S.4), Pressmaster (S.4), Projektfoto
(S.4), Unsplash.com: Denys Nevozhai
(S.4), Laurenz Kleinheider (S.4)

Für unverbindlich eingesandte Manus-
kripte, Bildmaterial und andere Unterla-
gen wird keine Haftung übernommen.
Artikel, die namentlich gekennzeichnet
sind, geben nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers wieder. Nachdruck mit
Quellenangabe gestattet. Belegexemplare
erbeten.

ISSN 1616-5837

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) besteht seit dem Jahr 2000 und arbeitet im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie ist Nationale Agentur für das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung und der Erwachsenenbildung in Deutschland. Darüber hinaus nimmt sie zahlreiche europabezogene und internationale Aufgaben im Bereich der Berufsbildung und Erwachsenenbildung wahr. Sie arbeitet eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

www.na-bibb.de
www.erasmusplus.de



Erasmus+ Berufsbildung

Auslandsaufenthalte und
Bildungskoooperationen im
europäischen Ausland.



Erasmus+ Erwachsenenbildung

Mobilität von Bildungspersonal
und Bildungskoooperationen im
europäischen Ausland.



Nationales Europass Center

Kompetenzen mit dem Europass
verständlich darstellen – in ganz
Europa.



Europ. Agenda Erwachsenenbildung

Nationale Koordinierungsstelle –
europäische und nationale Themen
vernetzen.



EPALE

Electronic Platform for Adult
Learning in Europe: mehrspra-
chige Community-Plattform zum
Thema Erwachsenenbildung.



Israel-Programm

Deutsch-Israelisches Programm
zur Zusammenarbeit in der
Berufsbildung.



IBS

Informations- und Beratungs-
stelle für Auslandsaufenthalte in
der beruflichen Bildung.



AusbildungWeltweit

Weltweite Auslandsaufenthalte
von Auszubildenden und Ausbil-
derrn/Ausbilderrinnen

Liebe Leserinnen und Leser,



© NA beim BIBB

Klaus Fahle

Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa
beim BIBB

es gibt Zeiten, da muss sich Europa auf seine Wurzeln besinnen. Der bevorstehende BREXIT, die Akzeptanzkrise der europäischen Idee und die vielen zentrifugalen Kräfte in der EU markieren eine solche Zeit. Die europäische Einigung ist untrennbar mit der deutsch-französischen Aussöhnung und der Entwicklung einer politischen Achse zwischen Paris und Berlin verbunden.

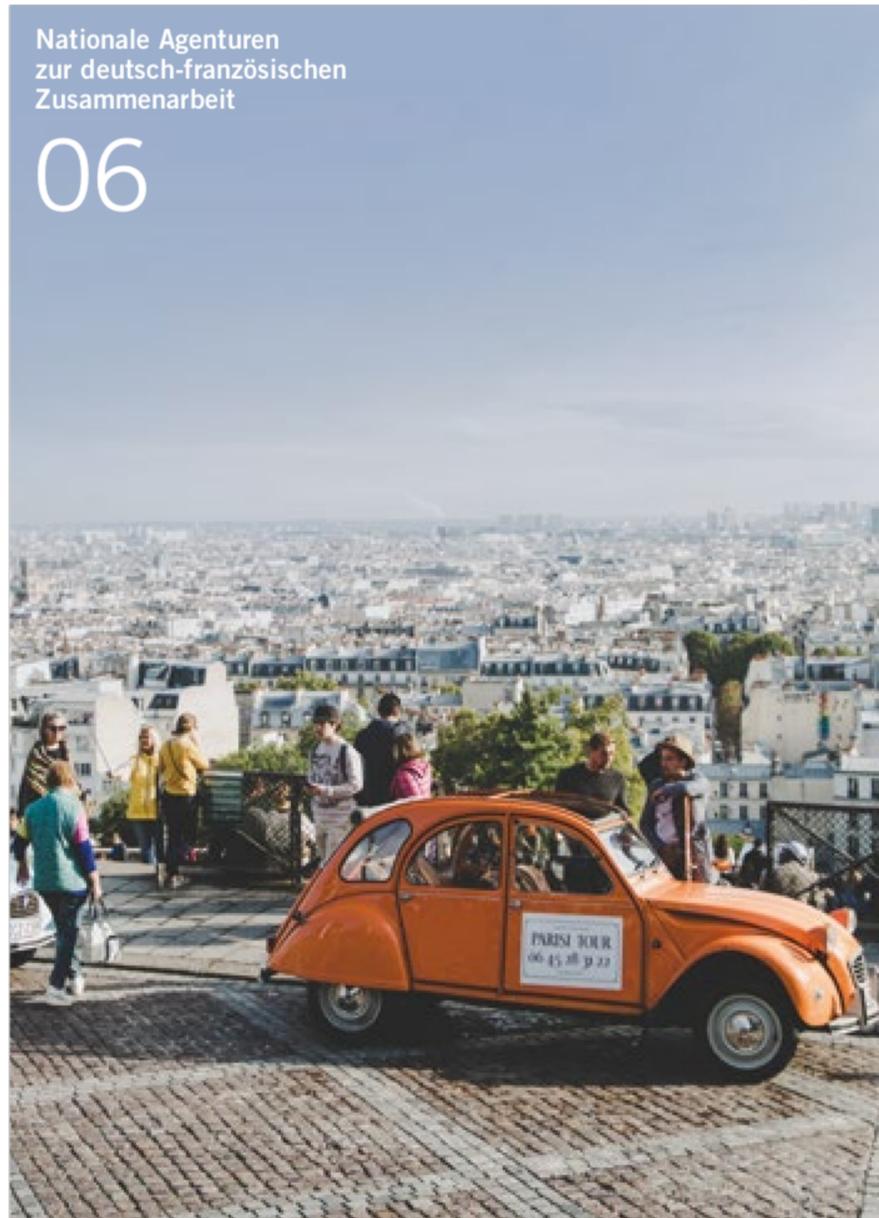
Wir haben dies zum Anlass genommen, die Zusammenarbeit mit unserem wichtigsten Nachbarn zum Schwerpunkt dieses Journals zu machen. Dabei geht es uns nicht um eine Renaissance bilateraler Zusammenarbeit als Alternative zu Europa. Die deutsch-französische Kooperation ist vielmehr Teil einer größeren europäischen Zusammenarbeit: Sie kann Impulse geben, aber ebenso von dem Europa der 28 Mitgliedstaaten bzw. 33 Programmstaaten bei Erasmus+ inspiriert werden. Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Einrichtungen wieder intensiviert wird, denn wir schöpfen das große Potenzial zurzeit nicht aus. Auch die Nationalen Agenturen verstärken ihre Kooperation, wie sie dem Artikel entnehmen können, den ich gemeinsam mit der französischen Kollegin Laure Coudre-Laut verfasst habe.

Natürlich beschäftigt uns derzeit die Zukunft von Erasmus+ intensiv. Im Mai haben wir eine sogenannte Konsultationsveranstaltung mit 180 Vertreterinnen und Vertretern geförderter Projekte in Erasmus+ durchgeführt. Im Ergebnis sind viele praktische Hinweise zusammengetragen worden. Der Nutzerbeirat der NA hat auf dieser Basis eine eigene Stellungnahme erarbeitet, die den Projekten sozusagen eine Stimme gibt. Sie finden diese – wie auch viele weitere Dokumente – auf unserer Website unter der Rubrik „Themen“, damit Sie auch in Zukunft gut informiert sind.

Für die schnelle und anschauliche Information setzen wir zunehmend auch Infografiken ein. Die NA beim BIBB hat im letzten Jahr eine Studie zu Auslandsaufhalten in der Berufsausbildung beauftragt. In der Übersichtsgrafik, die diesem Heft beigelegt ist, haben wir für Sie wesentliche Erkenntnisse zusammengefasst. Der Einleger ist ein Auszug aus der ausführlichen Studienpräsentation, die wir vor kurzem veröffentlicht haben. Diese Publikation ist auch der Grund, weshalb das Journal dieses Mal erst im August erscheint.

Ihr

Klaus Fahle



Inhalt_Nr 28

Schwerpunkt: Deutsch-französische Bildungs Kooperationen unter der Lupe

- 06 **Eine starke französisch-deutsche Partnerschaft für ein stärkeres Europa**
Nationale Agenturen äußern sich zur Zusammenarbeit
- 09 **Politische Meilensteine der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bildungssektor**
Austausch und Begegnung im Fokus
- 11 **Das französische Berufsbildungssystem kurz dargestellt**
Reformen sollen die Lehrlingsausbildung attraktiver machen
- 13 **Good Practice:**
Mit Erasmus+ zu Monsieur Macron
- 14 **Zusammenarbeit im deutschen und französischen Handwerk**
Solides Fundament, weiterer Ausbau geplant
- 16 **Deutsch-französische Initiative zugunsten der jungen Generation**
Handlungsempfehlungen der Stiftung Genshagen und des Institut français des relations internationales
- 17 **Erasmus+-Projekt RID EuroMed:**
Demokratie im europäisch-mediterranen Raum stärken
- 18 **Wer ist die richtige Adresse? ProTandem, DFJW, Erasmus+**
Austausch in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Frankreich
- 20 **Grenzregion mit Vorreiterrolle**
Die Frankreichstrategie des Saarlandes fördert die grenzüberschreitende Berufsausbildung

22 **Projektpartner berichten**
Austausch in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Frankreich

24 **Krieg-Verantwortung-Aussöhnung**
Erasmus+ ermöglichte Lehrkräften authentische Fortbildung

Erasmus+

26 **Konsultationskonferenz zu einem Nachfolgeprogramm**
Enge Kooperation von Nutzerbeirat und NA beim BIBB liefert gute Ergebnisse

28 **Online Linguistic Support (OLS) – tolle Angebote im Kurs**
Sich sprachlich auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten

29 **Erasmus+ Antragsrunde 2018**
Antragsteller profitieren von Budgetzuwächsen – steigende Nachfrage

Weitere Bildungsthemen

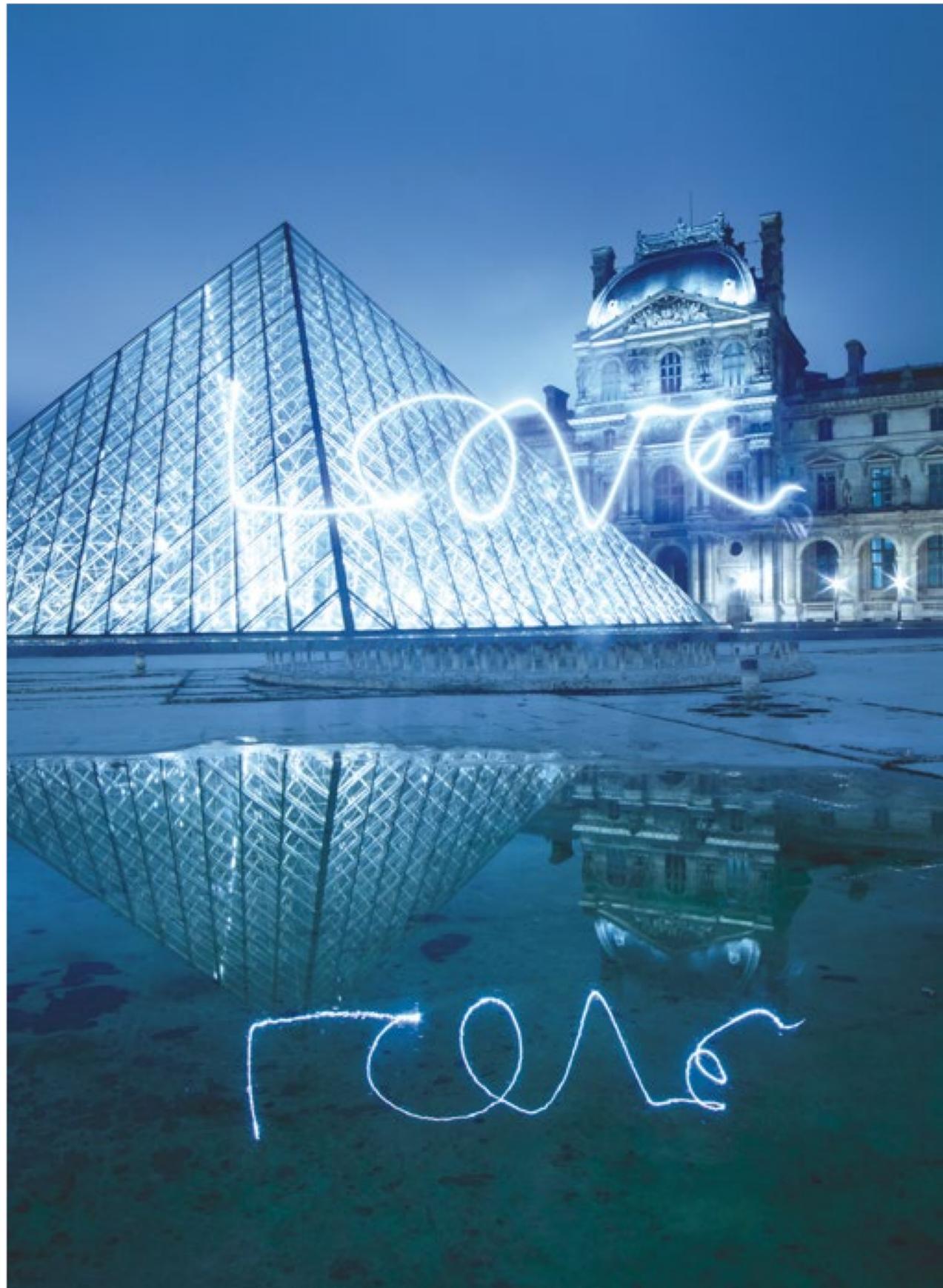
30 **Die Berufsbildung wird global**
Das Programm AusbildungWeltweit unterstützt Unternehmen

32 **Von Israel lernen: Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten**
Expertinnen und Experten beider Länder erarbeiteten Handlungsempfehlungen

35 **Europass Mobilität – eine Erfolgsgeschichte**
250.000 Dokumente ausgegeben: Auch von der Kanzlerin und dem Bundespräsidenten

36 **Europäische Agenda Erwachsenenbildung – kurzer Ausblick**
Förderung von benachteiligten Menschen weiter im Fokus

38 **Info-Splitter**



© cedric.klei/unsplash.com

Eine starke französisch-deutsche Partnerschaft für ein stärkeres Europa

Pläne zum Ausbau der gut etablierten Zusammenarbeit in der Berufsbildung



© Agence Erasmus France

Laure Coudret-Laut

Leiterin der französischen Nationalen Agentur „Agence Erasmus France / Education Formation“



© NA beim BIBB

Klaus Fahle

Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB

[D]ie europäische Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung hat in Deutschland und Frankreich eine lange Tradition. Die 1951 gegründete Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl geht auf einen Vorschlag des französischen Außenministers Robert Schuman vom 9. Mai 1950 zurück, der damit künftige Kriege zwischen Frankreich und Deutschland verhindern wollte. Sein erklärtes Ziel war, Krieg zwischen Frankreich und Deutschland „nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich“ zu machen, was durch regionale Integration, aber auch durch Kompetenzen erreicht werden sollte, da Artikel 2 des Vertrags darauf abzielte, „zur Ausweitung der Wirtschaft, zur Steigerung der Beschäftigung und zur Hebung der Lebenshaltung in den Mitgliedstaaten beizutragen“.

Mit Unterzeichnung des Elysée-Vertrags vom 22. Januar 1963 legten General de Gaulle, der Präsident der Französischen Republik, und Bundeskanzler Konrad Adenauer die Grundlagen für das Deutsch-Französische Jugendwerk. Für die Zusammenarbeit in der Berufsbildung stellten die im Mai 1960 eingerichteten Strukturfonds bis 1973 erhebliche Mittel für die Ausbildung von Arbeitnehmern bereit. Sie kamen über einer Million Arbeitnehmern zugute und ermöglichten die berufliche Wiedereingliederung von 700 000 Personen. Weitere europäische Programme, die 1964, 1979 und 1984 initiiert wurden, setzten diese Bemühungen verstärkt fort, wobei die durch Unternehmensumstellungen hervorgerufenen Probleme mittels Weiterbildung und Mobilitätsmaßnahmen angegangen wurden. Das Programm Erasmus, das 1987 von der Europäischen Kommission auf den Weg gebracht wurde und anfangs ausschließlich für den Hochschulbereich konzipiert war, begleitete Generationen von europäischen Studierenden und Professoren. Die Berufs-

bildung wurde dabei jedoch nicht vergessen: 1991 wurde das Programm PETRA II initiiert, später gefolgt von Leonardo da Vinci. Im Verlauf von nur 23 Jahren konnten rund 200 000 französische und 200 000 deutsche Auszubildende und Lehrkräfte mithilfe der beiden Programme von anderen Europäern lernen. Heute ist die Zusammenarbeit in der Berufsbildung Teil des Programms Erasmus+, an dem 33 Länder beteiligt sind. Bis 2020 und mithilfe der nächsten Programmgeneration in der kommenden Haushaltsperiode (2021-2027) könnten europäische Kompetenzen entwickelt werden, die auf die Bedürfnisse der Unternehmen und den internationalen Wettbewerb um Talente zugeschnitten sind. Dank der Mittelерhöhungen bis 2020 wird Erasmus+ den zunehmenden Anforderungen besser gerecht werden. Das Programm ist damit Ausdruck der Bemühungen der EU um Investitionen in die Kompetenzen ihrer jungen Menschen und um Chancengleichheit.

Die NA beim BIBB und die Agence Erasmus+ France / Education Formation sind für das Programm Erasmus+ in der Erwachsenen- und Berufsbildung zuständig. Ihre Kooperation ist Beleg für die enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland, aber auch für den Austausch von Know-how und Erfahrungen zwischen den französischen und deutschen Partnern in der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Frankreich plant eine Reform seines Berufsbildungssystems

Die französische Regierung treibt derzeit eine umfassende Reform der Berufsbildung und der Lernwege voran, die allen die Möglichkeit geben soll, selbst über ihren Berufsweg zu entscheiden und ihn zu gestalten (Projet de

loi pour la liberté de choisir son avenir professionnel, siehe auch S. 11 f.). Die Reform wird mittels eines 5-jährigen Investitionsplans mit einem Volumen von 15 Milliarden Euro umgesetzt werden, der der Förderung von Fertigkeiten und Kompetenzen dienen soll. Dieser Plan wird maßgeschneiderte Ausbildungswege fördern, die über eine Million junger Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau in Arbeit bringen sollen. Zudem beinhaltet er eine grundlegende Umgestaltung des Ausbildungsangebots, insbesondere mittels einer neuen Plattform, dem persönlichen Ausbildungskonto (compte personnel de formation, CPF), auf dem Erwerbstätige sich über ihre Rechte informieren können.

Mit der Berufsbildungsreform will Frankreich die Zahl der jungen Menschen senken, die weder eine Schul-, Hochschul- oder Berufsausbildung absolvieren noch erwerbstätig sind, und ihnen Ausbildungsmöglichkeiten bieten, die ihren Wünschen und den Arbeitsmarkterfordernissen entsprechen. Die Reform soll den Zugang zum Lernen erleichtern und dafür sorgen, dass die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen (Eigenverantwortung, Selbstständigkeit) junger Menschen auf Ausbildungsabschlüsse angerechnet werden können; außerdem soll sie dazu beitragen, dass die Berufsbildung als zukunftsträchtiger Qualifizierungsweg anerkannt wird, der Engagement und Exzellenz fördert, wie es bereits in Deutschland der Fall ist.

Frankreich möchte die Beteiligung an Erasmus+ mehr als verdoppeln

Erasmus+ gilt als Instrument zur Förderung von Berufsbildungsreformen, weshalb der Vorschlag des französischen Arbeitsministeriums 20 Maßnahmen beinhaltet - unter anderem die Einführung von Vorbereitungskursen, um die Chancen von Bewerbern zu verbessern, flexiblere Möglichkeiten zur Abweichung von Bestimmungen in Ausbildungsverträgen bei Mobilitätsaufenthalten im Ausland, und die Erhöhung der Zahl der Auszubildenden, die an Erasmus+-Mobilitätsmaßnahmen teilnehmen.

So sollen künftig jährlich 15.000 französische Auszubildende an Erasmus+-Mobilitätsmaßnahmen teilnehmen, während es derzeit nur 7.000 sind. Um Hindernisse für die Mobilität von Auszubildenden auszuräumen, sieht die Reform Folgendes vor: Lernergebnisse, die während einer Mobilitätsmaßnahme erreicht wurden, werden auf Abschlüsse angerechnet,

in den Ausbildungszentren stehen Ansprechpartner für die Auslandsmobilität bereit, die Zahlung der Ausbildungsvergütung durch den Arbeitgeber kann für die Dauer der Mobilitätsmaßnahme eingestellt werden. Angesichts der aktuellen Halbzeitevaluierung und der Verhandlungen über das künftige Programm ist diese Reform Ausdruck der nachhaltigen politischen Unterstützung der französischen Regierung für das Erasmus+-Programm.

Deutschland strebt 10 Prozent mobile Azubis an

Die Regierung und die Sozialpartner in Deutschland entwickeln das duale System kontinuierlich weiter. Doch trotz der national und international hohen Reputation des Berufsbildungssystems entscheiden sich junge Menschen häufig für den akademischen Bildungsweg. Daher muss sich das duale System an den gesellschaftlichen Wandel anpassen und attraktiver werden. Der Deutsche Bundestag legte als nationalen Zielwert fest, dass bis 2020 10 Prozent der Auszubildenden in Deutschland an einer internationalen Lernerfahrung teilgenommen haben sollten. Erasmus+ ist hier das wichtigste Programm, in dessen Rahmen über die Hälfte aller Mobilitätsaufenthalte in der Berufsbildung absolviert werden. Eine Studie der Nationalen Agentur von 2017 zeigte jedoch, dass lediglich 5,3 Prozent aller Auszubildenden an Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen haben (siehe Einleger). Obwohl die Kooperation mit Frankreich die Grundlage für die Mobilität in der Berufsbildung legte, kann unserer Überzeugung nach noch viel mehr getan werden!

Die französische und die deutsche NA arbeiten eng zusammen

Die NA beim BIBB und die Agence Erasmus+ France/Education Formation haben beide das Ziel, die Kooperation und Zusammenarbeit von Praxisfachleuten zu stärken. Die Mobilität von Auszubildenden und jungen Menschen in der Berufsbildung ist eine unserer zentralen Prioritäten. Erasmus+ ist die wichtigste Plattform für die Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Wir engagieren uns für die Stärkung von Erasmus+ und die europäische Zusammenarbeit. Europa gibt uns die wichtigsten Instrumente für unsere Kooperation an die Hand: EQR, ECVET und Europass für die Dokumentierung internationaler Kompetenzen, die alle auf Lernergebnissen basieren, sowie

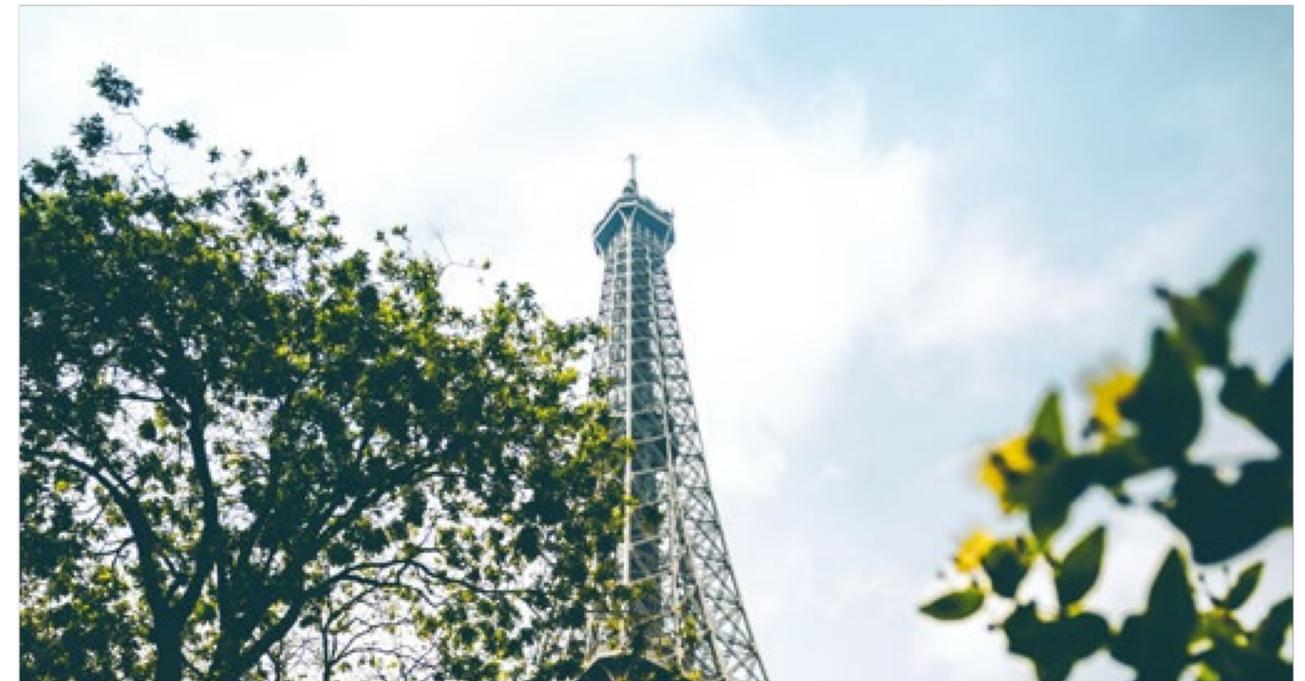
EPALE, eine Plattform für Fachleute in der Erwachsenenbildung.

Die Resultate des Aufrufs von 2018 in Frankreich belegen ein wachsendes Interesse an der Mobilität in der Berufsbildung. 20 Prozent der Bewerberorganisationen sind Neulinge, und die Nachfrage nach „langen“ Mobilitätsaufenthalten (über drei Monate) ist sprunghaft gestiegen. In Deutschland beobachten wir eine ähnliche Entwicklung, wobei jedoch die Langzeitmobilität bei weitem nicht so viel Anklang findet wie in Frankreich. Französisch-deutsche Kooperationsprojekte im Rahmen von Erasmus+ werden international zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und besseren Praktiken für Lernende und Unternehmen beitragen.

Unsere Nationalen Agenturen für Berufsbildung und Erwachsenenbildung haben gemeinsame Aktivitäten zur Förderung unserer Zusammenarbeit bei bestimmten Projekten vereinbart:

- EuroApprentices sind junge Menschen, die eine von Erasmus+ geförderte Lernerfahrung im Ausland absolviert haben. Sie haben sich verpflichtet, durch Besuche in Schulen und Unternehmen für die europäische Lernmobilität zu werben. Frankreich wird dem europäischen Netzwerk EuroApprentices beitreten;
- ECVET ist ein wichtiges Instrument zur qualitativen Verbesserung der Mobilität und zur Erhöhung der Durchlässigkeit unserer allgemeinen und beruflichen Bildungssysteme. Wir haben eine Intensivierung der Zusammenarbeit unserer ECVET-Experten vereinbart;
- Deutschland und Frankreich veranstalten gemeinsame Kontaktseminare, um neue Partnerschaften insbesondere für die Mobilität in der Berufsbildung zu entwickeln;
- Deutschland wird sich an der französischen Initiative „Erasmus Days“ beteiligen. Am 12./13. Oktober werden überall in Europa Veranstaltungen durchgeführt, um die Bekanntheit von Erasmus+ zu steigern.

Unsere intensiverte Zusammenarbeit wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit einer wachsenden Zahl von Partnerschaften „vor Ort“ einhergeht. Daher bitten wir Sie um Ihre Unterstützung und Initiativen. Lassen Sie uns gemeinsam ein starkes Europa mit einer starken französisch-deutschen Partnerschaft aufbauen.



© Jose Llamas/unsplash.com

Meilensteine der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bildungssektor

Austausch und Begegnung im Fokus



© www.wahluniversum.de

Dr. Henk van Liempt

Leiter des Referats 222, EU-Bildungsprogramme, Internationale Zusammenarbeit in der Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

[V]or 55 Jahren, am 22. Januar 1963, unterzeichnen der französische Staatspräsident Charles de Gaulle und der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer im Pariser Elysée-Palast den „Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit“. Der 18 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges besiegelte Elysée-Vertrag gilt heute als Meilenstein in der Aussöhnung und Freundschaft der beiden zuvor verfeindeten Länder und als ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen Europa.

Neben der Festlegung von gegenseitigen Konsultationsmechanismen sowie der Zusage einer engen Zusammenarbeit in der Außen-, Europa- und Verteidigungspolitik war ein weiterer Abschnitt der Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend, Bildung und Forschung gewidmet. Der Unterricht der jeweiligen Sprache im anderen Land sollte ebenso gefördert werden wie die Zusammenarbeit in der wissenschaftlichen Forschung. Zudem wurde ein Austausch- und Förderwerk für Jugendliche beider Länder ins Leben gerufen, das schließlich im Juli 1963 als Deutsch-Französisches Jugendwerk seine Arbeit aufnahm. Die politischen Grundlagen der bilateralen Zusammenarbeit in Bildung und Forschung reichen je-

doch noch weiter zurück und fußen auf dem Kulturabkommen beider Länder vom 23. Oktober 1954. Dieses Abkommen zielte auf eine verstärkte kulturelle Zusammenarbeit ab, indem sich beide Länder gegenseitig verpflichteten, u.a. die Gründung von kulturellen Einrichtungen wie deutsch-französischer Hochschulinstitute und Studienzentren zu fördern, die Zusammenarbeit von Jugendverbänden zu stärken und den Austausch von Professoren gegenseitig zu unterstützen.

Nachfolgend wurden eine Vielzahl von Abkommen und Vereinbarungen zwischen den Ministerien mit Bildungs- und Forschungszuständigkeiten geschlossen, wobei neben Kultur, Wissenschaft und Forschung ein wesentlicher Aspekt der Bildungszusammenarbeit der Austausch in der beruflichen Bildung war. Auch viele deutsche Bundesländer beteiligen sich aktiv an diesen Kooperationen.

ats – heute ProTandem – der deutsch-französischen Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung. Seit 1980 führt sie deutsch-französische Austausche von Jugendlichen und Erwachsenen in der beruflichen Bildung mit jeweils 3.000 Teilnehmenden in circa 50 Berufsbranchen pro Jahr durch, mehr als 100.000 Teilnehmende konnten bis heute in diesem Kontext gefördert werden. Weitere Abkommen regelten in Form eines Aktionsrahmens die deutsch-französische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der beruflichen Bildung (27.10.1986) sowie die gegenseitige Anerkennung der Meisterprüfungszeugnisse im Handwerk (09.12.1996).

Aktuelle Entwicklungen: Bekenntnis zu mehr Austausch und Mobilität

Politisch grundlegend zur Koordinierung



Berufliche Bildung früh Teil der Kooperationsvereinbarungen

Um nur einige wenige Meilensteine aus dem Bereich der beruflichen Bildung zu nennen, wurde beispielsweise am 16. Juni 1977 ein Abkommen über die Gleichwertigkeit von Prüfungszeugnissen in der beruflichen Bildung abgeschlossen. Drei Jahre später am 5. Februar 1980 einigten sich die Vertragsparteien in einem weiteren Abkommen auf ein Programm zum Austausch von Jugendlichen und Erwachsenen in der beruflichen Erstausbildung oder Fortbildung. Dieses Abkommen war die Geburtsstunde des damaligen deutsch-französischen Sekretari-

der deutsch-französischen Zusammenarbeit sind die derzeit jährlich stattfindenden Ministerratstreffen. Zu den jüngsten Meilensteinen der bilateralen Bildungs- und Forschungszusammenarbeit zählt die 2010 beschlossene Agenda 2020, in der auch konkrete Ziele und Benchmarks in der Bildungszusammenarbeit formuliert wurden. So wurde u.a. beschlossen, die deutsch-französische Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung bis 2020 durch die Ausweitung bestehender Programme weiterzuentwickeln. Die Stärkung der Mobilität in Bildung, einschließlich beruflicher Bildung, Lehre, Forschung und Innovation sind Konstanten aller gemeinsamen Absichtserklä-

rungen, zuletzt geschehen am 19. Juni 2018 beim 6. Forum zur deutsch-französischen Forschungsk Kooperation, unterzeichnet von Bundesministerin Anja Karliczek und der französischen Ministerin für Hochschulen, Forschung und Innovation, Frédérique Vidal.

Die Bedeutung von Bildung und Mobilität – insbesondere für die Jugend – wird auf allerhöchster Ebene unterstrichen. So bildete Bildung den ersten Punkt der Abschlusserklärung der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron beim Deutsch-Französischen Ministerrat am 13. Juli 2017. Die vier dort formulierten Prioritäten zielen darauf, die deutsch-französische Jugend einander vertraut zu machen und so unsere gemeinsamen Werte weiter zu tragen. Schwerpunkte sind deshalb die Förderung des Erlernens der Partnersprache, die Entwicklung neuer Instrumente und Formen der Mobilität, neue Initiativen im Bereich der beruflichen Bildung und der Jugend sowie ein deutsch-französischer Appell zum Ausbau des Programms Erasmus+.

Wir befinden uns im Prozess eines neuen Elysée-Vertrages. Im Elysée-Vertrag des Jahres 1963 heißt es: „Der französischen und deutschen Jugend sollen alle Möglichkeiten geboten werden, um die Bande, die zwischen ihnen bestehen, enger zu gestalten und ihr Verständnis füreinander zu vertiefen.“ Eine verstärkte deutsch-französische Zusammenarbeit ist gerade in diesen für Europa nicht einfachen Zeiten wichtig. Begegnungen, Austausch und Zusammenarbeit ist nicht nur für unsere Jugend, sondern für möglichst viele Menschen in unseren Ländern von Bedeutung. Ich bin sicher, dass auch der neue Elysée-Vertrag diesen Gedanken aufgreifen und in die nächsten Jahrzehnte tragen wird.

INFO +

www.bmbf.de, Rubrik „Europa und die Welt > Berufsbildungsk Kooperationen“

Das französische Berufsbildungssystem kurz dargestellt

Reformen sollen die Lehrlingsausbildung attraktiver machen



© Privat

Isabelle Le Mouillour

Leiterin des Arbeitsbereichs 3.1 im Bundesinstitut für Berufsbildung

[D]as französische Berufsbildungssystem ist vielschichtig, wie viele Berufsbildungssysteme weltweit. Die Vielfalt bezieht sich auf die nationalen, regionalen und lokalen zuständigen Stellen, auf die gesetzlichen und regulierenden Instrumente und auf die Lernenden selbst. Dies führt zu Unübersichtlichkeit und schwierigen Abstimmungen zwischen den einzelnen Akteuren, verstärkt zudem die Orientierungslosigkeit der Lernenden und wirkt sich im Ergebnis nicht sonderlich positiv auf das Interesse bzw. das Ansehen der Berufsbildung in der Gesellschaft aus.

Mit einem kurzen Exkurs über die Besonderheiten des französischen Berufsbildungssystems sollen im folgenden Beitrag die geplanten Reformvorhaben im Bereich der Lehrlingsausbildung vorgestellt werden.

Merkmale der Lehrlingsausbildung

Im Jahr 2016 befanden sich 665.190 Lernende in schulbasierter beruflicher Ausbildung

und 405.205 Auszubildende in Lehrlingsausbildungszentren (Centre de Formation d'Apprentissage; CFA). Die duale Ausbildung im französischen Berufsbildungssystem wird als Alternance oder Apprentissage verstanden, d.h. ein alternierender Lernprozess zwischen Bildungseinrichtung und Unternehmen unter Einbindung des Lehrlings, des schulischen und des betrieblichen Ausbilders. Die Lehrlingsausbildung nimmt allerdings unterschiedliche vertragliche Formen an:

- **Der Jugendliche** (16-25 Jahre alt) erhält einen Lehrlingsvertrag mit dem ausbildenden Unternehmen und wird von einem Ausbilder betreut. Das CFA ist für die allgemeine und technische Ausbildung zuständig, die mindestens 400 Stunden pro Jahr umfasst. Diese Ausbildungsform wird im sekundären und tertiären Bildungsbereich bei unterschiedlichen Einrichtungen, darunter circa 1.000 CFA, angeboten. In den letzten Jahren hat die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen in den höheren Qualifikationsebenen stärker zugenommen (siehe Tabelle).
- **Der Professionalisierungsvertrag** wurde 1983 für die Weiterbildung eingeführt. Mitt-

lerweile wird er auch in der Erstausbildung, etwa bei niedrigem Lehrlingsplatzangebot, eingesetzt. Der Lernende hat einen Ausbildungsvertrag mit dem ausbildenden Unternehmen.

- **Die schulische Ausbildung** hat sich allmählich mit der Verlängerung der betrieblichen Praktikumsdauer als alternance etabliert (Die Praktikumsdauer umfasst sechs bis acht Wochen bei einer Ausbildung im Berufsgymnasium von drei Jahren). Das schulische Bildungspersonal ist meistens für die Praktikumsbetreuung zuständig.

Zusätzlich werden Förderprogramme zum Übergang in die Arbeitswelt für Jugendliche angeboten. Die beiden ersten Formen weisen ähnliche Zielsetzungen und Prinzipien (Alternanz; Erwerb eines Berufes; Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen) auf. Allerdings sind sie rechtlich und institutionell unterschiedlich geregelt und führen zu einem hohen Aufwand und zu Unübersichtlichkeit sowohl bei den Auszubildenden als auch bei den Ausbildungszentren oder Unternehmen.

Die Anzahl der Absolventen in den höheren Qualifikationsbenen hat stärker zugenommen

Anzahl der Auszubildenden in Apprentissage nach Status (1995-2016; Frankreich Metropole)

Qualifikationsniveau	Status	1995	2000	2010	2016
Niveau V ¹ (EQR 3)	Schüler	551.583	517.348	116.788	110.692
	Lehrlinge (CFA)	232.135	245.333	191.857	159.610
Niveau IV ² (EQR 4)	Schüler	162.480	175.251	517.274	537.898
	Lehrlinge (CFA)	41.327	69.355	123.018	101.582
Niveau IV und V	Schüler	7.568	7.896	9.863	11.885
Niveau III ³ (EQR 5)	Lehrlinge (CFA)	15.273	35.553	62.074	73.317
Niveau II ⁴ (EQR 6)	Lehrlinge (CFA)	2.829	9.448	19.189	24.655
Niveau I ⁵ (EQR 7)	Lehrlinge (CFA)	1.948	6.185	30.142	46.041

Legende: 1) bis 2010 CAP und BEP; danach nur CAP; 2) BAC, Pro, BMA; 3) BIS, etc.; 4) Licence, maîtrise, etc.; 5) Diplomes d'Ingénieurs, DESS, Master, etc. Quelle: DEPP 2017 (S. 95; ; S. 137; S. 147)

2015 beliefen sich die Ausgaben für die Lehrlingsausbildung auf 8,2 Milliarden Euro. Dazu tragen die Regionen 22 Prozent, der Staat 24 Prozent, die Betriebe (ausbildende Unternehmen und beitragszahlende Unternehmen ohne Lehrlinge) 46 Prozent bei. Im Jahr 2015 stehen dem gegenüber Einnahmen in Höhe von 3,1 Milliarden Euro, die im Wesentlichen über die Lehrlingssteuer gesammelt worden sind (CNEFOP 2017).

Wo setzen die Reformen an?

Seit den 80er Jahren sind mehrere Reformvorhaben definiert worden, um die Berufsbildung als arbeitsmarktpolitisches Instrument effektiver zu gestalten und als eine attraktive Alternative zur schulischen Berufsbildung zu etablieren. Die kürzlich eingebrachte Gesetzesvorlage zur „Freiheit der Wahl einer beruflichen Zukunft“ greift ebenfalls diese Zielsetzung auf.

Der Lehrlingsausbildung fehlt es an Dynamik, obgleich sie bereits heute den Zugang zum Arbeitsmarkt im Vergleich zur schulischen Ausbildung kurz- und mittelfristig positiv beeinflusst (Brunet 2018). Bereits die im Jahre 2014 eingeleitete Reform befasste sich mit der Finanzierung, der Ausrichtung am Arbeitsmarktbedarf und der Governance des Systems.

Folgende Hindernisse wurden in diesem Zusammenhang identifiziert:

1. Mangelnde Attraktivität der Berufsbildung (insbesondere an der ersten Schwelle durch Beratungsdefizite);
2. Unzureichende Finanzierung (insbesondere auf regionaler Ebene);
3. Geringe Standardisierung und Qualität der pädagogischen Praktiken und Verfahren (Dauer des betrieblichen Lernens, Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben, gemeinsame Prüfungsverfahren etc.);
4. Unübersichtlichkeit der verschiedenen Angebote bzw. Abschlüsse (Titel, Diplome, Zertifikate etc.);
5. Komplexität der Governance-Strukturen: Die Lehrlingsausbildung wird gleichzeitig als Teil der Erst- und Weiterbildung betrachtet. Dadurch entsteht eine hohe Regulierungsdichte und nicht alle Regulierungen sind untereinander kompatibel (IGAS 2014).



© Pressmaster/shutterstock.com

Diese Bestandsaufnahme floss in die „Konsultation zur Neugestaltung/Überarbeitung des sozialen Modells“ (Nov. 2017 – April 2018) ein. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Konsultation und der vergleichenden Analyse weiterer europäischer Berufsbildungssysteme (Deutschland, Österreich, Finnland, Polen, Spanien, Italien, Schottland, Großbritannien) zielt der neue Gesetzentwurf u.a. auf verbesserte vertragliche und pädagogische Bedingungen der Lehrlingsausbildung sowie eine transparente und effektive Zusammenarbeit der zuständigen Stellen einschließlich der Finanzierung. Als zentrale Berufsbildungsagentur ist ‚France compétences‘ vorgesehen. Sie ähnelt mit ihren Aufgaben im Forschungs-, Förder- und Entwicklungsbereich und aufgrund ihrer paritätischen Gremienstruktur in gewisser Weise dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Darüber hinaus übernimmt ‚France compétences‘ die Leitung des Qualifikationsrahmens und wird als regulierende Agentur im Bereich Finanzierung definiert. Im September 2018 soll der Gesetzentwurf vom April 2018 durch das Parlament verabschiedet werden. Die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen ist bis 2020 vorgesehen (RF 2018).

Referenzen

Brunet, Sylvie (2018). Rapport pour le développement de l'apprentissage. Synthèse de la concertation. Concertation apprentissage. Janvier 2018. Paris.
 CNEFOP – Conseil national de l'emploi, de la formation et de l'orientation professionnelles (2017). Le financement et les effectifs de l'apprentissage – données 2015. Rapport.
 DEPP - Direction de l'évaluation, de la prospective et de la performance (2017). Repères & références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche. Paris.
 IGAS - Inspection Générale de l'Administration (2014). Les freins non financiers au développement de l'apprentissage. Rapport N° 2013-145R. Paris.
 RF - République française (2018). Projet de loi pour la liberté de choisir son avenir professionnel. NOR: MTRX1808061/Bleue-1 26 avril 2018; Etude d'impact.

Good Practice: Mit Erasmus+ zu Monsieur Macron



Rouen-Teilnehmende mit Martina Sommer am Flughafen

© Abed Alkader Alazo Alabed

Die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade schickt seit drei Jahren Auszubildende nach Rouen in die Normandie. 2017 führte ihre Reise bis zum französischen Präsidenten.

Paris, 26. September 2017, Universität Sorbonne, die europäische Fahne verdeckt Teile des Wandgemäldes im alten Hörsaal. Davor steht der französische Präsident Emmanuel Macron und fordert mehr Austausch junger Europäer in der Ausbildung. Ihre gemeinsamen Geschichten, hofft er, könnten Europa zusammenhalten. Martina Sommer ist beeindruckt, wie frei er vorträgt. Die Mobilitätsberaterin aus Lüneburg hat Handwerkslehrlinge aus Deutschland hierher begleitet. Einer ist Abed Alkader Alazo Alabed, dessen Weg ihn von Homs (Syrien) in die Nordheide und nun hierher geführt hat.

Abed und die anderen Azubis erleben die Geschichten, von denen Macron spricht. Sie machen Praktika in Rouen in der Normandie. Die Handwerkskammer organisiert diese mit ihrem französischen Partner, dem BTP-CFA Normandie. Kurzfristig hatte die

Europakoordinatorin der Berufsschule gefragt: „Wollt Ihr zu Macron?“ Spontan reisten sie zur Europa-Rede. „Das zeichnet die Franzosen aus“, erzählt Martina Sommer, „sie gehen alles entspannt an, aber am Ende klappt es.“ Auch Elektroniker-Azubi Abed, der schon in vielen Ländern gearbeitet hat, lobt die französischen Kollegen: „Man spürt keine Hierarchie. Ich hatte eigene Aufträge, das motiviert.“ Die Kooperation passe gut, betont Martina Sommer, „da die Franzosen auch in einem dualen System ausbilden.“

Frankreich-Praktika werten Ausbildung auf

Über einen Flyer können sich jeweils bestimmte Azubis, etwa Elektroniker, bewerben. Die ausgewählten Teilnehmer machen einen Vorbereitungskurs. Als „Überlebenshilfe“ gibt es Französischunterricht und Fachglossare in Deutsch-Französisch-Englisch. Die Lehrlinge werden zu Beginn nach Frankreich begleitet und abgeholt. Das gibt ihnen Sicherheit und stärkt den Kontakt zu den Partnern. Einmal jährlich kommen französische Azubis nach Lüneburg.

Das Projekt hat selbst David Margueritte, Vizepräsident der Normandie, nach Lüneburg geführt, um mehr über die deutsche Berufsbildung zu lernen. „Auch die Franzosen haben Nachwuchssorgen im Handwerk“, weiß Martina Sommer. Gemeinsam wollen sie die Ausbildung durch Auslandsaufenthalte aufwerten. Abed unterstützt sie dabei. Als Botschafter für Erasmus+ und das EuroApprentice-Netzwerk wird er demnächst in der Berufsschule über seine positiven Erfahrungen in Frankreich berichten. Der Syrer, der selbst viele Landesgrenzen erst überwinden musste, will andere Azubis bewegen, die offenen Grenzen Europas auch zu nutzen.

Projekt-INFO

Projekttitel

Handwerk macht mobil in Europa

Projektnummer

2017-1-DE02-KA 102-003809

Koordinator

Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg Stade

Kontakt

Lüneburg: lars.petersen@hwk-bls.de

Website

www.hwk-bls.de/artikel/auslandspraktikum-220,241.html

Story

www.machmehrausdeinerbildung.de/abed



Frankreich liegt gemäß der internen Auswertung des Mobilitätsberatungsnetzwerkes hinter dem Vereinigten Königreich auf Platz zwei der beliebtesten Zielländer für Auslandspraktika.

Zusammenarbeit im deutschen und französischen Handwerk

Solides Fundament, weiterer Ausbau geplant



© ZDH

Dr. Christian Sperle

Referatsleiter in der Abteilung „Berufliche Bildung“ beim Zentralverband des Deutschen Handwerks

[D]ie Zusammenarbeit zwischen deutschem und französischem Handwerk ist vielseitig und blickt auf eine langjährige Tradition zurück. Ausgehend vom Elysée-Vertrag von 1963 haben sich gemeinsame Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen entwickelt, die bis heute kontinuierlich ausgebaut worden sind.

Kern der bilateralen Zusammenarbeit bilden 36 Partnerschaften deutscher Handwerkskammern mit französischen Handwerkskammern sowie das im Turnus von drei Jahren stattfindende deutsch-französische Handwerkskammertreffen. Ziel dieser Treffen ist die strategische Weiterentwicklung gemeinsamer Aktivitäten in Themenfeldern wie beispielsweise der Selbstverwaltung im Handwerk, der Digitalisierung und der beruflichen Aus- und Weiterbildung, bei der wiederum die grenzüberschreitende Mobilität einen besonderen Stellenwert einnimmt. So bestehen derzeit zwischen deutschen und französischen Handwerkskammern 26 Austauschprogramme für Auszubildende und junge Fachkräfte sowie acht weitere Programme für betriebliche Aus-

bilderinnen und Ausbilder. Dabei arbeiten die Handwerkskammern eng zusammen mit ProTandem (ehemals Deutsch-Französisches Sekretariat, DFS), dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) und der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB, siehe auch S. 18 f.).

Förderung von grenzüberschreitender Lernmobilität zentral

Auf dieser Grundlage kann das Handwerk einen wichtigen Beitrag zur der von der deutschen und der französischen Regierung auf dem Deutsch-Französischen Ministerrat am 13. Juli 2017 vereinbarten Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität von Auszubildenden zwischen beiden Ländern leisten. Allerdings ist die Organisation und Durchführung von Mobilitätsprojekten mit einem nicht unerheblichen administrativen Aufwand verbunden, der insbesondere kleine Unternehmen, die die Mehrzahl der Handwerksbetriebe ausmacht, über Gebühr belastet. Vor diesem Hintergrund haben der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) 2009 das Mobilitätsberaternetzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ (www.berufsbildung-ohne-grenzen.de) initiiert, das seit Januar 2016 für die Dauer von drei Jahren durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert wird. Die Mobilitätsberater/-innen der Kammern beraten und unterstützen vor allem kleine und mittlere Unternehmen bei sämtlichen Fragen rund um die Lernmobilität von Auszubildenden. Allein im Jahr 2017 wurden rund 6.700 Beratungen durchgeführt, 2.340 Auslandspraktika realisiert und über 640 Infoveranstaltungen ausgerichtet.

Frankreich liegt gemäß der internen Auswertung des Mobilitätsberatungsnetzwerkes hinter dem Vereinigten Königreich auf

Platz zwei der beliebtesten Zielländer für Auslandspraktika. Aufgrund der Vereinbarungen des Deutsch-Französischen Ministerrats und der unkalkulierbaren Auswirkungen des BREXITs auf die transnationale Lernmobilität in der EU wird Frankreich als Partnerland zukünftig eine noch größere Bedeutung zukommen. Daher haben der ZDH und der französische Handwerkskammertag APCMA als eine erste konkrete Maßnahme beschlossen, in regelmäßigen Abständen Kontaktseminare zwischen den Mobilitätsverantwortlichen der deutschen und französischen Handwerkskammern durchzuführen, auf denen neue Partnerschaften geschlossen und konkrete Austauschprojekte initiiert werden sollen. Von der Politik erwartet das Handwerk den Ausbau und die nachhaltige Finanzierung von „Berufsbildung ohne Grenzen“, eine stärkere Ausrichtung von Erasmus+ auf die spezifischen Bedürfnisse kleiner Betriebe, eine substanzielle Erhöhung der Fördermittel für die beiden seit Jahren finanziell stagnierenden deutsch-französischen Förderprogramme sowie den konsequenten Abbau administrativer Hürden für die grenzüberschreitende Lernmobilität. Dies wären wichtige Voraussetzungen für eine weitere signifikante Steigerung der Mobilitätsquote im Handwerk.

INFO +

Kontakt:
www.zdh.de
 Mobilitätsberaternetzwerk:
www.berufsbildung-ohne-grenzen.de

Deutsch-französische Initiative zugunsten der jungen Generation

Handlungsempfehlungen der Stiftung Genshagen und des Institut français des relations internationales



© Stiftung Genshagen

Dr. Martin Koopmann

Vorstand der Stiftung Genshagen

Auch wenn die wichtigsten Baustellen des Dialogs zwischen Paris und Berlin wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Natur sind, hat der französische Präsident Emmanuel Macron mehrfach die Bedeutung der jungen Generation für die Zukunft Europas bekräftigt. Und in der Tat muss die deutsch-französische Zusammenarbeit im Dienste der jungen Generation heute eine politische Priorität darstellen. Die Deutsch-französische Reflexionsgruppe, getragen von der Stiftung Genshagen und dem Institut français des relations internationales, hat im Herbst 2017 einige Vorschläge gemacht, welche Maßnahmen in diesem Zusammenhang ergriffen werden sollten.

Mehr grenzüberschreitende Kontakte

Gerade vor dem Hintergrund einer zurückgehenden Beherrschung der Partnersprache muss es das Ziel sein, die Mobilität der Jugend zwischen Deutschland und Frankreich, aber auch generell in Europa zu erleichtern. Das Augenmerk sollte hierbei, neben einer wirklichen Anerkennung von Ausbildungen und Abschlüssen und

dem Abbau administrativer Hürden, insbesondere auf eine Stärkung der regionalen Zusammenarbeit gerichtet werden: Die Zusammenarbeit zwischen den für Bildung zuständigen Ministerien der Länder, den Rektoren und den Regionen muss intensiviert werden. Ferner sollte die Mobilität von Auszubildenden vorangebracht werden. Der Anteil der international ausgebildeten Jugendlichen bewegt sich in beiden Ländern immer noch im unteren einstelligen Bereich und ist damit zu niedrig. Auch ihre Lehrer/-innen oder Ausbilder/-innen müssen entsprechend weitergebildet und motiviert werden bzw. selbst an Austauschprogrammen teilnehmen können.

Jugendarbeitslosigkeit senken

Eine der politischen Prioritäten der Europäischen Union muss die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sein, die im September 2017 im EU-Schnitt 16,6 Prozent erreicht hatte. Allerdings hat diese Frage in Deutschland und Frankreich nicht dieselbe Priorität, da sowohl die Arbeitslosenquoten als auch die demografischen Situationen zu unterschiedlich sind. Die insbesondere in Frankreich hohe Jugendarbeitslosigkeit erklärt sich zum großen Teil aus einer zunehmenden Diskrepanz zwischen Ausbildungslehrgängen und dem tatsächlichen Bedarf der Wirtschaft, ein Problem, das Präsident Macron klar benannt hat. Vor allem in Frankreich müssen die Ausbildungsgänge in Menge und Qualität besser an die sich verändernden Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepasst und die Unternehmen stärker in die konzeptionelle Entwicklung von berufsspezifischen Ausbildungen eingebunden werden.

Demokratische Teilhabe fördern

Schließlich darf eine Initiative für die Jugend in Europa nicht die erschreckend niedrige Wahlbeteiligung der Jugendlichen

an den französischen Wahlen im Jahr 2017 ignorieren. In nahezu allen europäischen Ländern nehmen außerdem populistische Strömungen und Parteien zu. Der Wille der Jugendlichen zur demokratischen Teilhabe muss gestärkt werden. Hierfür könnte eine interdisziplinäre deutsch-französische Arbeitsgruppe gebildet werden, die mit der Entwicklung eines Curriculums zu den Grundlagen des Wertekanons der europäischen Demokratie für den Schulunterricht beauftragt wird. Diese Gruppe würde auf der Basis der unterschiedlichen französischen und deutschen Traditionen arbeiten, jedoch mit dem Ziel, die Widerstandsfähigkeit der jungen Deutschen und Franzosen angesichts des Verführungspotenzials scheinbar einfacher Lösungen zu stärken.

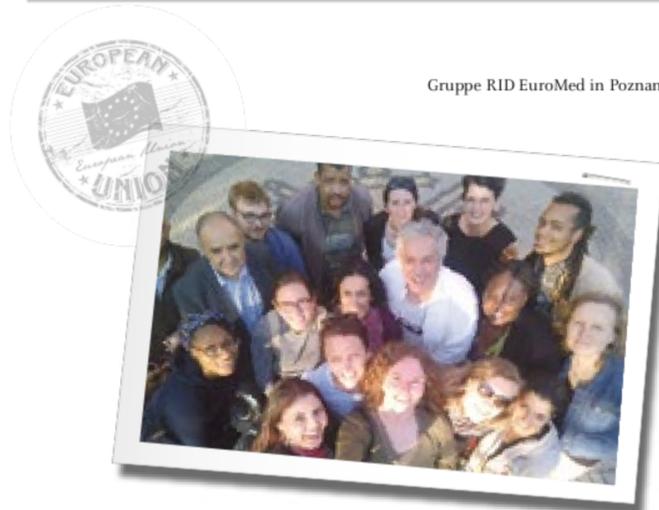
Eine wirksame Initiative für die Jugend muss interdisziplinär und vielfältig sein – und nach Möglichkeit europäisch abgestimmt, zumindest zwischen Deutschland und Frankreich.

INFO +

Dieser Text ist eine Kurzfassung der längeren Originalversion, deren Urheberin die Deutsch-französische Reflexionsgruppe ist.

Stiftung Genshagen:
www.stiftung-genshagen.de
Institut français des relations internationales:
www.ifri.org

RID EuroMed: Demokratie im europäisch-mediterranen Raum stärken



Gruppe RID EuroMed in Poznan

© RID EuroMed

Das Erasmus+-Projekt „RID Euromed – Internationale demokratische Regionen im europäisch-mediterranen Raum“ verbindet Akteure aus Tunesien, Marokko, Frankreich, Deutschland und Polen, um gemeinsam darüber nachzudenken, wie man Demokratie und Menschenrechte in Europa und im Mittelmeerraum stärken kann.

Die 2010er Jahre sind ein bewegtes Jahrzehnt im europäisch-mediterranen Raum. Während auf der einen Seite des Mittelmeers nach dem „Arabischen Frühling“ für mehr Demokratie und Menschenrechte gerungen wird, scheint es, als würden an der gegenüberliegenden Küste die einst so selbstverständlichen Werte der Europäischen Union wieder in Frage gestellt.

Initiator von RID EuroMed ist die Maison internationale in Rennes (MIR), ein Zusammenschluss verschiedener Vereine, die für Menschenrechte, Völkerverständigung und interkulturellen Austausch wirken. Sie hat auch die Projektleitung inne. Europäische Projektpartner der MIR sind französische Kulturzentren in zwei Partnerstädten Rennes: Das deutsch-französische Institut in Er-

langen und die Dom Bretonii im polnischen Poznan.

Ergänzt wird die europäische Seite von drei Institutionen aus Nordafrika: Der Tunesischen Liga für Menschenrechte, Träger des Friedensnobelpreises 2015, der Jugendorganisation „RESO“, die sich in Tunesien für Partizipation junger Menschen einsetzt, und dem Verein „RADOSE“, der sich im süd-östlichen Marokko für eine Stärkung der Zivilgesellschaft engagiert.

Einigkeit trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen

In allen fünf Projektländern, wird die Bedeutung der Demokratie aktuell sehr intensiv debattiert. Allerdings unter sehr unterschiedlichen Vorzeichen. Während es an der afrikanischen Mittelmeerküste darum geht, die entstandenen Strukturen zu stärken oder aufzubauen, stellen sich die Menschen in Europa die Frage, ob ihre demokratischen Institutionen wirklich so gefestigt sind, dass sie die politischen Unwägbarkeiten der letzten Jahre schadlos überstehen können. Im Ergebnis sind sich aber alle einig: Wir brau-

chen Bildung für Menschenrechte und Demokratie, um diese uns so wichtigen Werte zu verteidigen.

Ziel ist es, Methoden zu entwickeln, um die zentralen Werte wie Meinungsfreiheit und Menschenrechte an Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu vermitteln. Es werden Ressourcen zur Verfügung gestellt, mit denen Debattieren und Informieren gelernt und erprobt werden kann. Demokratische Werte sollen gestärkt und nach außen vertreten werden können.

So hoffen die sechs Projektpartner nicht nur einen Beitrag zur politischen und demokratischen Bildung in ihren jeweiligen Ländern (und darüber hinaus) zu leisten, sondern auch den Austausch zwischen den nordafrikanischen und europäischen Zivilgesellschaften zu fördern.

Projekt-INFO

Projekttitel

RID Euromed – Internationale demokratische Regionen im europäisch-mediterranen Raum

Projektnummer

2016-1-FR01-KA204-024184

Projektdauer

01-09-2016-31-08-2019

Koordinator

Maison Internationale de Rennes

Kontakt

<http://www.mir-rennes.fr/>

Kontakt / Website

www.liberte-de-conscience-rideuromed.com

Wer ist die richtige Adresse? ProTandem, DFJW, Erasmus+

Austausch in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Frankreich



© NA beim BIBB

Berthold Hübers

Leiter des Teams Mobilität und Internationalisierung in der Berufsbildung

[D] rei etablierte Institutionen fördern den deutsch-französischen Austausch in der Berufsbildung. Der Artikel gibt einen Überblick über Förderschwerpunkte der drei Partner und hilft so, den passenden Ansprechpartner für eine Projektidee zu finden.

Großes Interesse an deutsch-französischer Kooperation

Die NA beim BIBB hat im Jahr 2017 alle im Erasmus+-Programm in Deutschland aktiven Berufsbildungseinrichtungen zum deutsch-französischen Austausch befragt. Zwei wichtige Ergebnisse sind, dass zwar nur die Hälfte der Einrichtungen derzeit einen französischen Partner hat, sich aber drei Viertel vorstellen können einen Austausch mit Frankreich zu beginnen oder den bestehenden auszubauen. An wen können sich die Einrichtungen mit ihrer Projektidee zum deutsch-französischen Austausch in der Berufsbildung wenden? Die drei zentralen Institutionen sind ProTandem (ehe-

mals Deutsch-Französisches Sekretariat, DFS), das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) und die NA beim BIBB mit dem Programm Erasmus+. Wie sehen die wichtigsten Angebote der drei Institutionen im Bereich Austausch in der Berufsbildung aus?

ProTandem

ProTandem, die Deutsch-Französische Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung, fördert den Gruppenaustausch in der Ausbildung und Weiterbildung. Zudem vermittelt ProTandem den Bewerberinnen und Bewerbern eine französische Einrichtung und berät die Kooperationspartner vor, während und nach den Auslandsaufenthalten. Der Aufwand für die Beantragung der Mittel ist gering, die Agentur ist bekannt für die intensive Beratung und Begleitung im Rahmen der Austausche. Gerade zu Beginn einer neuen deutsch-französischen Partnerschaft übernimmt ProTandem eine Koordinations- und Mittlerfunktion und unterstützt die Einrichtungen bei der Planung der Auslandsaufenthalte. Ein in den Austausch integrierter Sprachkurs sowie eine Sprachbegleitung für die Gruppen sind weitere Pluspunkte von ProTandem. Im Jahr 2017 wurden über 100 solcher Austausche finanziert. ProTandem fördert darüber hinaus Individualaustausche von Lehrpersonal bzw. Ausbildern und organisiert zwei Mal pro Jahr deutsch-französische Sprachkurse für Personen, die diese Maßnahmen zwischen beiden Ländern betreuen.

Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

Das DFJW fördert auch in der Berufsbildung vor allem die Begegnung. Diese Begegnungen finden in der Regel am Ort der Partner statt, können aber auch an einem dritten Ort in Frankreich oder Deutschland durchgeführt werden. In einer weiteren

Variante kann auch ein Partner eines dritten Landes beteiligt werden. Für Berufsbildungseinrichtungen im grenznahen Bereich gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, die Begegnung von Berufsbildungspersonal zu fördern. Aufgrund des breiten Spektrums des DFJW sind die Projektträger eingebettet in ein Umfeld, das für die Projektdurchführung und Weiterentwicklung der Projekte durch Materialien, sprachliche Tools (Sprachanimation, Plattform PARKUR, Sprach-App „Mobidico“ usw.), Veröffentlichungen und Fortbildungen vielfältige Unterstützung und Anregung bietet. Personen in beruflicher Erstausbildung können sich unter bestimmten Voraussetzungen auch individuell bewerben und ein Stipendium für ein Praktikum in einem französischen Betrieb erhalten.

Erasmus+ Mobilität in der Berufsbildung

In Deutschland wird das Programm Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung durch die NA beim BIBB umgesetzt. Das Programm fördert Auslandsaufenthalte zur Aus- und Fortbildung für Lernende und Berufsbildungspersonal in den 33 Programmländern. In einem Projektantrag können Auslandsaufenthalte der unterschiedlichen Zielgruppen, Berufe, Zielländer und Aufenthaltsdauern beliebig miteinander kombiniert werden. In Deutschland können Mittel für die Entsendung von Personen aus Deutschland in die Programmländer beantragt werden. Ein Gegenbesuch des Partners in Deutschland ist nicht verpflichtend, ausländische Einrichtungen beantragen die Mittel für Aufenthalte in Deutschland bei ihrer jeweiligen Nationalen Agentur (NA), französische Einrichtungen also bei der französischen NA. Einzelpersonen können sich bei Erasmus+-Poolprojekten um ein Stipendium bewerben. Berufsbildungseinrichtungen haben die Option sich im Erasmus+

-Programm akkreditieren zu lassen und sich so eine mehrjährige Förderoption und Zugang zu vereinfachten Verfahren zu sichern.

Gute Förderchancen

Inklusion ist für alle drei Einrichtungen wichtig, sie wird durch spezifische Instrumente gefördert. Neben den hier genannten Institutionen gibt es noch einige Stiftungen, die den Austausch in der Berufsbildung

in bestimmten Sektoren fördern. Diese Programme sind in der Datenbank der Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung (IBS) verzeichnet, die unter www.go-ibs.de zu finden ist. Die Förderchancen sind bei allen drei Einrichtungen gut, so dass Projektträger beste Aussichten haben, ihre Ideen für den deutsch-französischen Austausch in der Berufsbildung zu realisieren.



ProTandem – Deutsch-Französische Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung

Mitarbeiter/-innen: 6

Auftraggeber in Deutschland:
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Programmbudget 2017: 1,57 Mio. EUR (BMBF)

Teilnehmende: 2.839 ProTandem gesamt
davon 1.417 in DE
Davon Personen in beruflicher Erstausbildung aus Deutschland: 1.102

Davon Berufsbildungspersonal aus Deutschland: 315

Förderschwerpunkte

- Gruppenaustausch in der Ausbildung (mind. 8 Auszubildende) und Weiterbildung (mind. 6 TN)
- Austausch-Prinzip
- Austausche von Lehrern und Ausbildern
- Sprachkurse für Erwachsene

Programminformationen:
www.protandem.org

Kontakt:
Telefon: 0681 - 501 11 80
E-Mail: info@protandem.org



Deutsch-Französisches Jugendwerk

Mitarbeiter/-innen: 70

Auftraggeber in Deutschland:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Programmbudget 2017: 3,4 Mio. EUR für den Austausch in der Berufsbildung von DE nach FR und von FR nach DE (18,7 Mio. EUR gesamt)

Teilnehmende: 123.964 gesamt DFJW
davon 10.227 in der Berufsbildung
Davon Personen in beruflicher Erstausbildung aus Deutschland und Frankreich: 9.166

Davon Berufsbildungspersonal aus Deutschland und Frankreich: 1.061

Förderschwerpunkte

- Begegnung von Personen in der Berufsbildung bis zu 3 Wochen
- Schüleraustausch
- Drittortbegegnung
- Trilateraler Schüleraustausch
- Schulbegegnung ausländischer Partner

Programminformationen:
www.dfjw.org

Kontakt:
Telefon: 030 - 288 757-0
E-Mail: info@dfjw.org



Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB

Mitarbeiter/-innen: 92

Auftraggeber in Deutschland:
EU Kommission und Bundesministerium für Bildung und Forschung

Programmbudget 2017: 2,3 Mio. EUR für Erasmus+ Mobilität in der Berufsbildung von DE nach FR (40 Mio. EUR für Erasmus+ Mobilität in der Berufsbildung, 74 Mio. EUR NA gesamt)

Teilnehmende: 25.684 Erasmus+ Mobilität in der Berufsbildung gesamt in DE davon 1.457 nach Frankreich
Davon Personen in beruflicher Erstausbildung aus Deutschland: 1.163 nach Frankreich (21.272 gesamt)
Davon Berufsbildungspersonal aus Deutschland: 294 nach Frankreich (4.412 gesamt)

Förderschwerpunkte

- Erasmus+ Mobilität in der Berufsbildung
- Lernende und Berufsbildungspersonal
- insgesamt 33 Zielländer
- Entsendelandprinzip

Programminformationen:
www.na-bibb.de

Kontakt:
Telefon: 0228-107-1555
E-Mail: Mobilitaet-Berufsbildung@bibb.de

Grenzregion mit Vorreiterrolle

Die Frankreichstrategie des Saarlandes fördert die grenzüberschreitende Berufsausbildung zwischen Deutschland und Frankreich



© art4stock/shutterstock.com



© Staatskanzlei

Tobias Hans
Ministerpräsident des Saarlandes

[A] m 21.06.2018 habe ich den ersten Auszubildenden aus Lothringen und dem Saarland ihre Abschluss-

zeugnisse überreicht. Sie sind die ersten von bislang 30 Auszubildenden, die sich entschlossen haben, ihre berufliche duale Ausbildung nach der 2014 geschlossenen Vereinbarung zwischen dem Saarland und Lothringen zu absolvieren.

Das heißt im Mutterland und seiner Muttersprache die Berufsschule zu besuchen und im Nachbarland für die praktische Ausbildung in den Ausbildungsbetrieb zu

gehen. Sie können dadurch die Prüfungen in beiden Ländern ablegen und sich für beide Arbeitsmärkte qualifizieren – eine riesige Chance in einer Grenzregion wie der Großregion SaarLorLux, in der täglich rund 225.000 Grenzgänger zum Arbeiten in das Nachbarland fahren. Die Großregion ist ein Musterbeispiel für die erfolgreiche Integration der Arbeitsmärkte in Europa.

Mehrsprachigkeit bereits im Kindesalter

Die Frankreichstrategie des Saarlandes fördert seit 2014 in einem ganzen Bündel von Maßnahmen dieses Zusammenwachsen unserer Grenzregion mit den Nachbarn. Im Kern steht das Erlernen des Französischen von klein auf in KiTa und Kindergarten, damit in der weiterführenden Schule mit Englisch eine echte Mehrsprachigkeit erreicht wird, wie sie das europäische Sprachen-Ziel mit der Formel „1+2“ fordert – eine Muttersprache und zwei Fremdsprachen sollen die künftigen Europäerinnen und Europäer beherrschen. Im Saarland lernt schon heute jedes Grundschulkind ab der dritten Klasse Französisch, in 40 Prozent der Grundschulen sogar schon ab der 1. Klasse. Bis 2043 – also in einer Generation – sollen alle Saarländerinnen und Saarländer unsere Nachbarsprache als Verkehrssprache verstehen und sprechen können.

Berufsausbildung grenz- bzw. sprachüberschreitend

Ein ambitioniertes Ziel und dennoch wichtig: Gerade im Jahr 2018, dem 55. Jubiläum des deutsch-französischen Elysée-Vertrags hat der französische Präsident Emmanuel Macron zu mutigen Schritten für Europa aufgefordert. Das Saarland kann diese Vorreiterrolle für Europa nur unterstützen, damit künftig noch mehr Menschen in der EU die Chancen der beruflichen Mobilität nutzen können. Mit unserer Frankreichstrategie fördern wir auch die weitere Verzahnung der Arbeitsmärkte. Und dies muss

„ Wir bereiten mit diesen vielen Möglichkeiten junge Auszubildende auf den Arbeitsmarkt in Europa vor und wollen das, was für Studierende durch Erasmus heute Normalität ist, auch in der beruflichen Ausbildung alltäglich machen. “

bereits bei der beruflichen Ausbildung beginnen, die zwischen Deutschland und Frankreich ganz verschieden ist. Dazu bedarf es intensiver Informations- und Beratungsarbeit, die von der Fachstelle für grenzüberschreitende Ausbildung (FaGA) in Schulen betrieben wird, um Praktika und Ausbildung im Nachbarland zu vermitteln. Ergänzt wird diese Arbeit durch spezielle deutsch-französische Ausbildungsberater bei der Bundesagentur für Arbeit und der IHK in Saarbrücken. Sie sorgen dafür, dass die im Jahr 2014 mit der Region Lothringen abgeschlossene Vereinbarung von immer mehr jungen Auszubildenden genutzt wird. Aber auch die drei deutsch-französischen Berufsschulzweige im Saarland im Bereich Automobil, Hotellerie und Tourismus setzen auf verstärkten Französisch-Unterricht, Praktikumsaufenthalte im Nachbarland und regelmäßigen Austausch mit der Partnerschule; sie sind die Prototypen einer deutsch-französischen Berufsschule. Und die seit neun Jahren stattfindenden interregionalen Jobmessen in Saarbrücken – in diesem Jahr mit über 150 Ausstellern und rund 9.000 Besuchern – bieten konkrete Möglichkeiten für Arbeit im Nachbarland.

Auslandserfahrung sollte auch für Azubis Normalität sein

Wir bereiten mit diesen vielen Möglichkeiten junge Auszubildende auf den Arbeitsmarkt in Europa vor und wollen das, was für Studierende durch Erasmus heute Normalität ist, auch in der beruflichen Ausbildung alltäglich machen. Dazu ist das Saar-

land als Grenzregion ein idealer Standort, auch und gerade für Unternehmen, die in beiden Märkten zu Hause sind und solche qualifizierten Fachkräfte suchen. Diese gelebte deutsch-französische Realität gehört zur saarländischen DNA.

Am 22.01.2018, dem 55. Jubiläum, wurde beschlossen, den Elysée-Vertrag zu erneuern und den Grenzräumen eine eigene Rolle in den deutsch-französischen Beziehungen zu geben. Ich wünsche mir weitere mutige Schritte unserer Hauptstädte für unser deutsch-französisches Verhältnis. Ein erster Schritt für mehr Flexibilität im Arbeitsmarkt wäre es bereits, wenn die Absolventinnen und Absolventen ein gemeinsames Zeugnis ihrer grenzüberschreitenden Berufsausbildung bekommen, so wie dies bei den Studiengängen der Deutsch-Französischen Hochschule längst der Fall ist. Dies wäre auch für die Jugend in Europa ein starkes Signal!

INFO +

<https://www.saarland.de/12291.htm>

Projektpartner berichten, wie erfolgreiche Partnerschaften funktionieren

Austausch in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Frankreich



© NA beim BIBB

Isabelle Bonnaire

Leiterin des Teams Innovation und Kooperation in der Berufsbildung in der NA beim BIBB

[D]ie deutsch-französische Kooperation im Bildungsbereich nimmt seit dem Brexit und dem Schulerschluss von Frankreich und Deutschland zur Stärkung Europas an Bedeutung zu.

Dabei ist die durchschnittliche Zahl der geförderten Strategischen Partnerschaften mit französischen Partnern in der Berufsbildung (4 Projekte pro Jahr – circa 10 Prozent der geförderten Projekte) noch ausbaufähig. Fragt man die Projektverantwortlichen, warum kein Partner aus dem Nachbarland eingebunden ist, heißt es oft, die Systeme seien zu unterschiedlich, die Sprache sei eine Barriere und die notwendigen Kontakte würden fehlen.

Da Frankreich verstärkt ein wichtiger Partner in der europäischen Bildungs Kooperation werden soll, wurden die Projekte mit Partnern aus Frankreich gebeten, ihre Erfah-

rungen in der Zusammenarbeit darzustellen. Wie und warum haben sie einen Partner aus Frankreich ausgewählt? Wie hat sich die Zusammenarbeit gestaltet? Wo ist der Mehrwert in der Zusammenarbeit? Wo gibt es Schwierigkeiten? Wie werden diese gelöst? Ihre Äußerungen sind in den folgenden Beitrag eingeflossen. Wir hoffen, mit diesen Einblicken aus Projektsicht die bestehenden Berührungspunkte mit Frankreich zu mindern.

Partnerwahl

Beim Projekt „**MyVETMobility**“ geht es darum, jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen besseren Zugang zu europäischen Auslandsaufenthalten zu ermöglichen. Die verborgenen Kompetenzen der jungen Menschen sollen dabei aufgedeckt und entwickelt werden. Das Projekt versteht sich als Begleitprozess vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt. Daher war es für die Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf wichtig, für Akzeptanz und Nachhaltigkeit institutionelle Strukturen anzusprechen.

Christoph Harnischmacher, EU-Geschäftsstelle: „Die Wahl fiel daher auf die Académie de Lille in Frankreich, da Berufskollegs und französische Lycées z.B. im Bereich von Praktika einen regen Informationsaustausch bereits pflegen. (...) In der zentralistischen Struktur Frankreichs sind die *lycées professionnels* weniger unabhängig als zum Beispiel nordrhein-westfälische Berufskollegs, so dass sich hier das Zusammenspiel von Schule und Dareic (*délégués académiques aux relations européennes et internationales*) sehr positiv auf den Projekterfolg auswirkt.“

JOMB – Job Coach für Menschen mit Behinderungen

2015-1-DE02-KA202-002430
Grone-Schulen Niedersachsen
Laufzeit: 2015 - 2018
<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2015-1-DE02-KA202-002430>

FutureDRV - Preparing professional drivers for their role within the fourth industrial revolution and its innovations within road transportation.

2016-1-DE02-KA202-003242
DEKRA Akademie GmbH
Laufzeit: 2016 - 2019
<https://www.project-futuredrv.eu/>
<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2016-1-DE02-KA202-003242>

myVETmo - myVETmobility – mobilities as pathways to „hidden competences“

2016-1-DE02-KA202-003320
Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf
Laufzeit: 2016 – 2018
<http://www.myvetmo.eu/>
<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2016-1-DE02-KA202-003320>

STAMP – Shared Training for Music Professionals

2016-1-DE02-KA202-003471
European Music Council e. V.
Laufzeit: 2016 – 2018
<https://stamp-music.org/>

<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2016-1-DE02-KA202-003471>

MYDI – Mentoring young disadvantaged people for inclusion

2017-1-DE02-KA202-004144
Senior Experten Service
Projektlaufzeit: 2017 -2019
<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2017-1-DE02-KA202-004144>

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Im Projekt „**Job Coach für Menschen mit Behinderungen**“, in dem ein einheitliches europäisches Konzept mit Kompetenzprofil und Qualifizierung entwickelt wird, um den Zugang von Menschen mit Behinderungen zum Arbeitsmarkt zu erleichtern und sie in Beschäftigung zu erhalten, gestaltet sich die Zusammenarbeit hervorragend.

Anna Block, Grone-Schulen Niedersachsen: „Die Stimmung in unserem Projekt profitiert sehr davon, dass alle Experten in dem Bereich Menschen mit Behinderungen arbeiten und dadurch über besonders hohe soziale Kompetenzen verfügen wie Empathie und Verständnis für das „Anderssein“ der Menschen (...) Darüber hinaus haben wir die kulturellen bzw. sprachlichen Unterschiede innerhalb unserer Partnerschaft damit gelöst, dass wir zur Betreuung der Partner Mitarbeiter/-innen mit sehr guten Sprachkenntnissen des jeweiligen Partnerlandes einsetzen. Unsere französischen Experten sprechen alle Englisch – die Projektsprache ist ja Englisch.“

Voneinander lernen

Für alle Strategischen Partnerschaften besteht der besondere Mehrwert der Zusammenarbeit in einem fachlichen und interkulturellen Kompetenzzuwachs.

Im Projekt **MYDI** tauschen die Partner existierende sowie innovative Ansätze aus, um die Integration junger, sozial benachteiligter Menschen in den Arbeitsmarkt zu realisieren, unter anderem durch Mentoring-Pro-

gramme wie die Initiative VerA des Senior Experten Service (SES) zur Bekämpfung von Ausbildungsabbrüchen zusammen mit Vertretern von Kammern und Ministerien.

Gisela Lange, SES: „Die Franzosen haben große Erfahrungen damit, jungen Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung oder Schule sind – den sogenannten NEETs –, zu einem Schulabschluss oder zu einer Anstellung zu verhelfen.“ „Es war beeindruckend, wie unsere französischen Partner unsere VerA-Initiative, die der SES ihnen in Bonn vorgestellt hatte, in ihrer Muttersprache den Multiplikatoren aus Frankreich überzeugend erläuterten. Es entstand beinahe der Eindruck, als hätten sie sich schon zu eigen gemacht. Ergebnis: Die Initiative VerA wird als Pilotprojekt in Frankreich anlaufen. Ich freue mich darauf, im Laufe des Projekts von unseren französischen Partnern im Gegenzug über ihre Konzepte und praktischen Erfahrungen mit den Zielgruppen zu lernen und dies in unserem Team weiter zu tragen.“

Sprachprobleme umgehen

Die DEKRA-Akademie arbeitet schon sehr lange mit französischen Partnern im Bereich Verkehr, so auch im Projekt „**FutureDRV**“. Die Partner zeigen Trends und Innovationen für die bevorstehenden Veränderungen, erarbeiten Empfehlungen an Industrie, Bildung und Politik zur Vorbereitung von Berufskraftfahrern auf zukünftige Anforderungen, entwickeln zukunftsweisende Trainingsmethoden wie *serious games* und Simulationen und entwerfen Kompetenz-Profile nach dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF). Die DEKRA schätzt dabei die hohe Professionalität des französischen Partners und seine Fähigkeit, die Projektarbeit in den politischen Diskurs in Frankreich, aber auch auf europäischer Ebene einzubinden. Gemeinsam haben sie Hilfsbrücken aufgebaut, so dass auch ohne ausreichende Fremdsprachenkenntnisse erfolgreiche Projekte entstanden.

Claudia Ball, DEKRA-Akademie: „Wir arbeiten in der Zwischenzeit z.B. bei Befragungen in erster Linie mit Interviews, die dann in der jeweiligen Landessprache stattfinden und vom nationalen Projektpartner zusammengefasst bzw. in Fragebögen eingetragen werden. Diese Vorgehensweise ist zwar aufwendiger, bringt aber auch so einige Vorteile mit sich, da man auf diese Weise

auch sehr viel besser mit Stakeholdern in Kontakt kommt. (...) Beim Einbeziehen von Experten ohne entsprechende Englischkenntnisse in Events und Meetings arbeiten wir meist so, dass der nationale Partner für die Experten übersetzt und wir, wenn nötig auch in Kleingruppen arbeiten, die es ermöglichen, in der Diskussion die jeweilige Muttersprache zu verwenden. Das verlangsamt den Ablauf zwar, ist aber sonst sehr viel weniger hinderlich als man denkt. Die Vorbereitung und das Follow-up durch den nationalen Partner ist hier natürlich ausschlaggebend.“

Tipps für die Projektanbahnung

- Suchen Sie jetzt aktiv französische Partner: z. B. über die europäische Datenbank EPRP, über Dritte, die als Mittler fungieren können, oder im Rahmen von transnationalen Kooperationsaktivitäten (TCA), deren Ausschreibungen Sie im NA-Newsletter finden.
- Wählen Sie möglichst einen französischen Partner aus, der auf institutioneller Ebene eine Rolle spielt. Dafür ist es wichtig, die Entscheidungs- und Umsetzungswege in Frankreich, wie auch in den anderen Ländern, zu kennen oder bei den Partnern zu erfragen.
- Antizipieren Sie Sprachschwierigkeiten. Sprechen Sie diese bereits bei der Partnerwahl offen an und bauen Sie gemeinsam Brücken. Im Idealfall setzen Sie Partner und Mitarbeiter/-innen ein, die die Sprache des jeweiligen Landes kennen.
- Suchen Sie Lösungen auf kleiner Ebene, versuchen Sie nicht, von Anfang an perfekt zu sein.
- Halten Sie sich an eine offene Kommunikation, bei der die Partner im Vordergrund stehen.

INFO +

Eramus+ Project Results Platform (EPRP): <http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects>

Die Staatliche Berufsschule Lauingen

beteiligt sich seit vielen Jahren erfolgreich an verschiedenen Leitaktionen der europäischen Bildungsprogramme. Seit 2008 absolvierten zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer sowie seit 2011 auch Schülerinnen und Schüler ein Berufspraktikum in den europäischen Nachbarländern. Sie sammelten dadurch wertvolle berufspraktische, interkulturelle und sprachliche Erfahrungen. Das Projekt mit dem Titel „Krieg-Verantwortung-Aussöhnung“ beschäftigte sich mit den Ansätzen zum Verständnis des Ersten Weltkrieges, seinen Auswirkungen und seinen Folgen bis heute und richtete sich an das Bildungspersonal.



Ein Teil der Teilnehmenden im Innenhof des Europäischen Parlaments mit dem Europaabgeordneten Ferber

Krieg-Verantwortung-Aussöhnung

Erasmus+ ermöglichte Lehrkräften authentische Fortbildung



© Privat

Daniel Weber, StR Bernhard Lernerhard, StD

Fachbetreuer für Sozialkunde und nationale und internationale Bildungsprojekte an der Staatlichen Berufsschule Lauingen

Die Idee für dieses Projekt entsprang den Umständen, dass 2014 das Gedenkjahr für den vor 100 Jahren begonnenen Ersten Weltkrieg ausgerufen wurde und 2016 insbesondere der deutsch-französischen Katastrophe auf den Schlachtfeldern bei Verdun gedacht wurde. Geschichtlich wird heute resümiert, dass der Erste Weltkrieg die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts sei. Viele Bevölkerungsschichten beobachten heute die Europapolitik mit Skepsis. Den letztendlichen Anstoß einen Antrag für ein Erasmus+ Programm zu stellen, gab ein Zitat von Jean-Claude Juncker vom 16.11.2008 im Deutschen Bundestag:

„Wer an Europa zweifelt, sollte Soldatenfriedhöfe besuchen“.

Das Ziel

Die Teilnehmenden sollten die Zusammenhänge des Ersten und Zweiten Weltkrieges mit den Konflikten Europas bis heute besser verstehen können. Durch die Eindrücke an den Originalschauplätzen sollte das Ausmaß dieser schrecklichen

Kriegsführung verdeutlicht werden. Im darauffolgenden Jahr waren die europäischen Institutionen in Straßburg Ziel des Auslandspraktikums, um zu erfahren, welche Maßnahmen unsere heutige Politik unternimmt, um die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden. Durch die gewonnenen Eindrücke sollte nach Rückkehr an unsere Schulen der Geschichts- und Sozialkundeunterricht in den Klassenzimmern lebendiger und eindrucksvoller gestaltet werden.

Aktivitäten vor Ort

Von der Staatlichen Berufsschule Lauingen nahmen 37 Lehrerinnen und Lehrer teil. Die überwiegende Zahl der teilnehmenden Lehrkräfte unterrichtet in den Fächern Sozialkunde/Religion/Ethik. Zu den Aktivitäten während des Aufenthaltes in der internationalen Begegnungsstätte Albert Schweitzer in Niederbronn-les-Bains zählten ein Workshop zum Thema: „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen“ (Übereinstimmungen und Divergenzen der „geteilten“ Erinnerung (Mémoire partagée)), der Besuch der Ausstellung „Einzelschicksale“ von Soldaten des Zweiten Weltkrieges, die Einsicht in die Archivarbeit der Bildungsstätte und der Besuch des angegliederten Soldatenfriedhofes. An den weiteren Tagen standen geführte Erkundungen auf den Schlachtfeldern von Verdun mit einem Geschichtsexperten auf der Tagesordnung.

Ein Jahr später legte man den Schwerpunkt auf die drei europäischen Institutionen Menschenrechtshof, Europarat und Europäisches Parlament in Straßburg. Im Dialog mit Richtern für Menschenrechte erfuhren die Teilnehmenden viel über juristische Herausforderungen der europäischen Rechtslage. Im Europäischen Parlament stand ein Europaabgeordneter in einer Diskussionsrunde Rede und Antwort zu den Themen Zuwanderung, Armut und Harmonisierung der Gesetzgebung.

Fazit

Das Ergebnis dieses Auslandspraktikums ist ein enormer Wissenszuwachs bezüglich der Zusammenhänge des Ersten Weltkrieges mit der territorialen Aufteilung Europas und der heute bestehenden Konflikte z.B. im ehemaligen Jugoslawien oder der Grenzkonflikte von Ukraine und Russland. Entsprechend der Lehrpläne der einzelnen Fächer werden heute diese Lerninhalte in fachlicher Überzeugung und mit viel Hintergrundwissen zu einem diskussionsreichen Unterricht aufgearbeitet. Die Teilnehmenden festigten im Rahmen der Erasmus+-Praktika ihr Bewusstsein, dass mehr Aufgeschlossenheit gegenüber der europäischen Idee von „Toleranz und Respekt“ den Zusammenhalt der Mitgliedsstaaten stärken und dass rein nationale Interessenwahrung den Frieden in Europa gefährden kann. Diese Erkenntnisse multiplizieren sich im Unterrichtsprozess, in Ausstellungen oder in Lehrerfortbildungen und tragen so zur öffentlichen europäischen Aufklärung bei.

INFO +

Staatliche Berufsschule Lauingen
B. Lernerhard und D. Weber
Friedrich Ebert-Str. 14
89415 Lauingen

E-Mail:
Daniel.Weber@bs-lauingen.de
Website:
www.bs-lauingen.de

Konsultationskonferenz zu einem Nachfolgeprogramm

Enge Kooperation von Nutzerbeirat und NA beim BIBB liefert gute Ergebnisse



© NA beim BIBB

Jürgen van Capelle

Leiter des Teams finanzielle und vertragliche Projektbegleitung

[] Im Mai 2017 rief die NA beim BIBB die aktuellen Projektträger im Programm Erasmus+ zur Einreichung einer Interessensbekundung für die Teilnahme am „Nutzerbeirat Erasmus+“ auf. Die leitende Idee bei der Etablierung dieses Gremiums bestand darin, von den Einrichtungen der Projektträger Hinweise über die Stärken und Schwächen des Programms zu erhalten. Der Nutzerbeirat sollte als Resonanzboden des Programms Erasmus+ wirken, um konstruktive Gestaltungspositionen aus der Praxis in die Weiterentwicklung des Programms einbinden zu können. Zugleich verband die NA beim BIBB mit der Institutionalisierung des Beirates die Idee, mit diesem Dialogangebot die eigenen Unterstützungsleistungen weiter kundenorientiert auszubauen.

Nutzerbeirat vertritt Projektnehmer in gesamter Bandbreite

Adressiert waren die jeweiligen Kontaktpersonen aus Einrichtungen der Berufsbildung und Erwachsenenbildung mit laufenden Projektvorhaben. 52 Vertreterinnen und Vertreter sind dem Aufruf gefolgt und haben eine entsprechende Interessensbekundung eingereicht. Um aus dieser Gesamtzahl der eingereichten Interessensbekundungen auf die Zielgröße von zehn Mitgliedern im Nutzerbeirat zu kommen, wurden die Projektträger erneut angeschrieben und gebeten, ihre Stimme für eine der 52 interessierten Personen abzugeben. An dieser Abstimmung beteiligten sich mehr als 260 Einrichtungen.

Um sicherzustellen, dass beide großen Leitaktionen KA1 (Mobilität) und KA2 (Strategische Partnerschaften) durch entsprechende Organisationen bzw. Personen vertreten sind, entschloss sich die NA beim BIBB dafür, die Abstimmung getrennt nach den Leitaktionen zu organisieren und eine zahlenmäßige Aufteilung in Anlehnung an die relativen Größenverhältnisse beider Leitaktionen vorzunehmen.

Im Ergebnis führte die Abstimmung zu zehn regulären Mitgliedern im Nutzerbeirat und zusätzlich sieben Vertreterinnen und Vertretern. Auf der im September 2017 durchgeführten konstituierenden Sitzung des Nutzerbeirates wählten die Mitglieder Andreas Steck aus Ravensburg zum Sprecher des Nutzerbeirates und Christiane Bodammer aus Osterholz-Scharmbeck zu seiner Vertreterin (vgl. Journal Nr. 27, S. 29 f.).

Erasmus+: Was ist besonders positiv?

Im März 2018 fand in Köln die Konsultationskonferenz zur Weiterentwicklung des

Bildungsprogramms Erasmus+ statt. 180 Vertreter von Einrichtungen der Berufsbildung und Erwachsenenbildung hatten sich angemeldet, um gemeinsam mit der NA beim BIBB strukturierte Positionen zur Qualität des Bildungsprogramms zu entwickeln und gemeinsame Verbesserungswünsche an die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter des Europäischen Parlaments (Petra Kammerevert), der Europäischen Kommission (Michael Teutsch) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Dr. Henk van Liempt) zu adressieren.

Auf der Konferenz wurden in sechs parallelen Arbeitsgruppen die Qualitäten des Programms Erasmus+ diskutiert und analysiert und Entwicklungswünsche formuliert. Unter der Frage, was im Programm Erasmus+ besonders erfolgreich ist, wurden viele Eigenschaften genannt, die die administrative Durchführung eines Projekts kennzeichnen, beispielsweise eine enorme Flexibilität und Gestaltungsfreiheit, eine spürbare Vereinfachung in der Projektverwaltung sowie erleichterte Abrechnungsverfahren und gestiegene Planungssicherheit durch die Charta für die Berufsbildung. Allseits positiv hervorgehoben wurden aber auch die inhaltliche Qualität des Programms und seiner Projekte und die positiven Auswirkungen auf die Teilnehmenden von Mobilitätsprojekten. Stichworte wie „Persönlichkeitsentwicklung“, „Identitätsstiftung“ und „Kompetenzsteigerung“ wurden immer wieder als wahrnehmbare individuelle Eigenschaften genannt, die mit dem Namen Erasmus+ verbunden sind. Jenseits dieser individuellen Auswirkungen existierte jedoch auch die Wahrnehmung bei den Teilnehmenden der Konferenz, dass die Diversität der beteiligten Einrichtungen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Partner sehr positive Auswirkungen auf die Institutionen der teilnehmenden Organisationen selbst hat. Stichworte wie „Internati-

onalisierung“, „Europäisierung“ und „Netzwerkbildung“ fielen hier immer wieder in den einzelnen Sitzungen.

Wo wird Änderungsbedarf gesehen?

Im zweiten Teil der Workshops wurden dann jedoch auch die programmimmanenten Probleme und Schwierigkeiten thematisiert, denen sich die durchführenden Akteure ausgesetzt sahen und sehen. Hierbei wurde immer wieder auf die Misere hingewiesen, die vor allem Lehrerinnen und Lehrer tangiert, bei denen die Entwicklung und Durchführung von Erasmus+-Projekten nicht oder nicht ausreichend in den Dienst- und Stellenplänen sowie den Unterrichtsverpflichtungen der jeweiligen Schule Berücksichtigung findet.

Grundsätzlich wurde darüber hinaus von nahezu allen anwesenden Akteuren der Aufwand kritisiert, den der Umgang mit den diversen Datenbanken mit sich bringt. Diese seien zwar im Einzelnen durchaus vorteilhaft und sinnvoll, erscheinen jedoch nur unzulänglich miteinander gekoppelt und nicht aus einem Guss. Vor allem das „Online Linguistic Support“, kurz OLS, wurde hier deutlich dafür kritisiert, dass die Verwaltung umständlich und aufwendig, der Nutzen jedoch gerade für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bereich der beruflichen Bildung sehr gering sei.

Auch die Verpflichtungen zur umfangreichen Berichterstattung seitens der individuellen Teilnehmenden als auch seitens der beteiligten Organisationen wurde als eine spürbare Schwäche des Programms genannt. Viele Akteure wünschten sich sowohl für den Prozess der Antragstellung wie auch für die verschiedenen Berichterstattungen eine deutliche Erleichterung.

Was wünscht man sich von der neuen Programmgeneration?

Im letzten Teil der Workshops ging es darum, Wünsche an die Zukunft des Programms zu formulieren und diese Wünsche den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern von Parlament, Kommission und Ministerium für die anstehenden Verhandlungen eines Nachfolgeprogramms mit auf den Weg zu geben.

Trotz aller erreichten Verbesserungen und Erleichterungen wurde der Wunsch nach einem weiteren „Abbau von Bürokratie“ immer wieder exponiert von den anwesenden Teilnehmenden vorgetragen. Dieser Wunsch richtete sich dabei eindeutig nicht nur auf die Berichterstattungen im Laufe und zum Ende eines Projekts, sondern auch auf die Anforderungen bei der Antragstellung. Diese wurde in ihrer bisherigen Form deutlich als eine Hürde wahrgenommen,

die anwesenden Akteure mit Erfahrungen in den Strategischen Partnerschaftsprojekten eher Verbesserungen bei einzelnen Bestandteilen in der Kostenstruktur eines Projekts (Projekttreffen, Outputs, Lehr- und Lernaktivitäten). Auch die Unterschiede in den betroffenen Bildungsbereichen zeigten sich vor allem in dieser dritten und letzten Phase des Tages. Während die berufliche Bildung vor allem für eine bessere Einbeziehung von Betrieben in die Projektdurchführung plädierte, wünschten sich Akteure der Erwachsenenbildung oftmals eine stärkere Anerkennung der allgemeinen Erwachsenenbildung in einem Nachfolgeprogramm.

Die Konferenz endete damit, dass die Plädoyers aus den Workshops vorgestellt wurden. Wie der gesamte Tag, so war auch dieser Konferenzabschluss eine Kooperation zwischen der NA beim BIBB und dem Nutzerbeirat Erasmus+. In einer ersten Auswertung zeigten sich sowohl die Vertreter der NA



© NA beim BIBB

die eine weitere und schnellere Ausbreitung des Programms verhindere.

Ansonsten wurden gerade bei der Formulierung von Wünschen an ein Nachfolgeprogramm auch die Unterschiede in den beiden Leitaktionen des Programms deutlich. Während sich vor allem die Vertreterinnen und Vertreter von Mobilitätsprojekten für weitere Verbesserungen bei den IT-Instrumenten und existierenden vertraglichen Unterlagen stark machten, wünschten sich

Abb. links: Michael Teutsch von der EU-Kommission äußert sich zu den Wünschen.
Abb. rechts: Petra Kammerevert, Mitglied des Europäischen Parlaments, beantwortet eine Frage.

beim BIBB als auch die Mitglieder des Nutzerbeirates mit den Ergebnissen dieser Konferenz hochzufrieden.

Die später erarbeitete Stellungnahme des Nutzerbeirates zur Zukunft von Erasmus+ finden Sie auf www.na-bibb.de unter der Rubrik „Themen“.

OLS – tolle Angebote im Kurs

Sich sprachlich auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten



© NA beim BIBB

Ulrike Schröder

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Mobilität und Internationalisierung der Berufsbildung

[D]ie Sprachstanderhebung vor und nach der Erasmus+-Mobilität (Assessment 1 und 2) ist auf der Sprachlernplattform Online Linguistic Support (OLS) seit der Antragsrunde 2017 für Auslandsaufenthalte ab 19 Tagen verbindlich. Freiwillig ist hingegen die Möglichkeit, darüber hinaus auch einen OLS-Sprachkurs zu nutzen. Noch wird vergleichsweise selten Gebrauch von diesem Angebot gemacht – trotz zahlreicher Vorteile.

Auswahl bei Zielsprachen und Lernprogramm

OLS bietet derzeit Assessments in 24 Sprachen an. Kurse, zumindest auf Niveau A1, liegen für 22 Sprachen vor. Wer in Assessment 1 der gewählten Sprache mindestens das Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen erreicht, hat bei der Entscheidung für die Kursprache freie Auswahl. Ist beispielsweise die Kompetenz in der Arbeitssprache Englisch schon hoch, können in der Sprache des Ziellandes Grundkenntnisse erworben

oder verbessert werden. Wer möchte, kann dann in OLS einem personalisierten Lernpfad folgen, den das System auf Grundlage der Ergebnisse von Assessment 1 vorschlägt. Es ist aber auch möglich, die Niveaustufen für die unterschiedlichen Teilkompetenzen je nach individuellem Bedarf selbst zu kombinieren. Am Ende steht in jedem Fall ein Teilnahmezertifikat mit EU-Logo für die Bewerbungsmappe.

OLS zur (Unterrichts-)Vorbereitung

Mobilitätsteilnehmende verbessern ihre Sprachkompetenzen während des Aufenthalts lieber in der konkreten Anwendungssituation als per Online-Tool. Neben dem beruflichen Lernen im Gastunternehmen bleibt auch oft kaum Zeit für die Lernplattform. Hier zahlt es sich aus, dass Assessment 1, und somit auch der Kursbeginn, schon deutlich vor Beginn des Auslandsaufenthalts stattfinden kann. OLS kann also die sprachliche Vorbereitung zu Hause ergänzen und bereichern. Interessante Elemente sind hier die für Englisch bereitgestellten Berufsmodule – sie sollen bis September auf insgesamt 65 erweitert werden – sowie die tagesaktuellen Nachrichtentexte „Article of the day“, die bereits für die Lern- bzw. Unterrichtssituation aufbereitet sind (Vokabelhilfe, Fragen zum Textverständnis). Um sie bei Blended-Learning Arrangements besser zu unterstützen, ist für Projekte der Runde 2019 pro Träger eine „Trainerlizenz“ vorgesehen, die es erlaubt, die Nutzer/-innen und ihre Arbeit mit der Plattform zu begleiten und zu verfolgen.

Mit Muttersprachler(inne)n üben

Unter dem vielfältigen Angeboten im Bereich der Live Coachings sind virtuelle Tutorien besonders attraktiv. Hier ist es beispielsweise möglich, sich als Gruppe von maximal sechs Personen für einen bestimmten Termin anzumelden und dabei sogar ein Wunschthema zu bestimmen. Sprachdidaktiker/-innen führen dann ein halbstündiges Training durch und vermit-

teln so mit Hilfe interaktiver Übungen nicht nur die Fremdsprache, sondern auch ihre Variante der „echten“ Aussprache samt der dahinterliegenden Kultur.

Und das Beste....

Die OLS-Kurse sind für die Teilnehmenden kostenlos. Didaktisch hochwertige Sprachtrainings in 22 Sprachen, Berufsmodule, täglich wechselnde Übungstexte und -videos, Online-Tutorien, MOOCs und Foren können mit der Lizenz über einen langen Zeitraum und rund um die Uhr genutzt werden. Die Mittel für organisatorische Unterstützung können jetzt für anderes, etwa die interkulturelle Vorbereitung, unterstützende Materialien oder Werbeaktivitäten genutzt werden. Ab Herbst 2018 soll OLS zudem per Erasmus+-App erreichbar sein.

OLS bietet mehr als viele erwarten. Trotz der komplexen Struktur sind die unterschiedlichen Angebote sehr gut auffindbar. Die NA beim BIBB möchte Sie alle ermutigen, die Lernplattform zu erkunden und Online Linguistic Support bei der sprachlichen Vorbereitung ihrer Teilnehmenden einzusetzen.



INFO +

<https://erasmusplusols.eu/de>

Erasmus+ Antragsrunde 2018

Antragsteller profitieren von Budgetzuwächsen – steigende Nachfrage



Mobilität

Der positive Trend bei der Nachfrage nach Auslandsaufenthalten in der **Berufsbildung** in der Leitaktion 1 (Mobilität von Einzelpersonen) setzt sich auch 2018 fort. So sind zum Stichtag 1. Februar 2018 in diesem Bereich 13 Prozent mehr Anträge eingegangen als im Vorjahr. Insgesamt waren es 579 Anträge. Davon wurden 89 von akkreditierten Projektträgern gestellt, also den Inhabern einer Mobilitätscharta, die von einer vereinfachten Antragstellung profitieren. 100 Einrichtungen stellten das erste Mal einen Erasmus+-Antrag und nutzten die Förderchancen, die durch den Budgetzuwachs nach wie vor sehr hoch sind.

Bei einem Budget von 48 Millionen Euro konnte 552 Projekten eine Förderzusage erteilt werden. In diesen Projekten werden insgesamt 28.170 Einzelpersonen gefördert, davon sind 22.770 Lernende und 5.400 Personen des Bildungspersonals in der Berufsbildung. Die Zahl der Teilnehmer/-innen konnte insgesamt um 10 Prozent gesteigert werden. Besonders erfreulich ist dabei der Zuwachs von 22 Prozent im Bereich des Bildungspersonals – ein Zeichen dafür, dass die strategische Verankerung der Mobilitätsprojekte in die internationale Arbeit der Einrichtungen weiter zunimmt.

Auch die **Erwachsenenbildung** konnte von dem gestiegenen Förderbudget – der Zuwachs beträgt erneut fast 34 Prozent – profitieren. So konnte in der Antragsrunde 2018 allen förderfähigen Projektanträgen eine Förderzusage erteilt werden. Dies sind 35 von insgesamt 48 eingereichten Anträgen.

Bei einem Budget von 2,85 Millionen Euro erhalten erstmals 1.422 Erwachsenenbildner/-innen eine finanzielle Unterstützung, um ihre fachlichen Kompetenzen im Ausland weiterzuentwickeln. Von den 1.422 Teilnehmenden machen 236 Personen ein Jobshadowing, 1.123 Erwachsenenbildner/-innen werden einen Kurs im Ausland besuchen und 63 planen einen Lehraufenthalt.

Vom Kompetenzzuwachs der Erwachsenenbildner/-innen profitieren letztendlich auch die entsendenden Einrichtungen im Hinblick auf ihre Angebote oder eine stärker europäische Ausrichtung. Insgesamt kommt es zu einer sehr guten Verteilung der Mittel auf neue und erfahrene sowie kleine und große Projekte.

Strategische Partnerschaften

Die Leitaktion 2 (Strategische Partnerschaften) konnte im Bereich der **Berufsbildung** einen Nachfragezuwachs verzeichnen. Zum Stichtag 21. März 2018 wurden 114 förderfähige Anträge eingereicht, davon waren 88 Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen und 27 Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine deutliche Steigerung der Gesamtzahl der Anträge um fast 30 Prozent und sogar um mehr als 100 Prozent bei den Strategischen Partnerschaften zum Austausch guter Praxis. Die Zahl der Erstantragsteller (37) konnte ebenfalls überproportional gesteigert werden (+ 131 Prozent).

Die beantragte Fördersumme aller Anträge belief sich dabei auf knapp 30 Millionen Euro (davon gut 27 Millionen für Unterstützung von Innovationen). Auch hier ist damit ein Anstieg von mehr als 20 Prozent und bei den Austauschprojekten sogar von mehr als 53 Prozent gelungen.

Insgesamt erhielten 54 Antragsteller eine Förderzusage, davon 25 im Bereich Austausch guter Praxis und 29 im Bereich Un-

terstützung von Innovationen. Damit ist eine deutliche Steigerung von 38 Prozent im Vergleich zur Förderrunde 2017 erreicht worden. Eine besonders gute Förderquote erzielten erstmals die austauschorientierten Projekte, es können 92 Prozent der Anträge gefördert werden.

Als horizontale Hauptpriorität wurde die „Entwicklung relevanter, hochwertiger Fertigkeiten und Kompetenzen“ gewählt sowie erstmalig auch „Gesellschaftlicher und bildungspolitischer Wert des europäischen Kulturerbes“. Berufsbildungsspezifisch wurden die Prioritäten „Weitere Stärkung von Schlüsselkompetenzen in der Erstausbildung und der beruflichen Weiterbildung“ und „Entwicklung von Partnerschaften zur Förderung arbeitsplatzbezogenen Lernens in all seinen Formen“ favorisiert.

In der **Erwachsenenbildung** wurden insgesamt 93 Anträge eingereicht, davon waren 56 Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen und 37 Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies, dass die Gesamtzahl in etwa gleichgeblieben ist (2017: 92 Anträge). Erfreulich ist die in diesem Jahr ausgeglichene Balance zwischen den beiden Partnerschaftsarten.

Die beantragte Fördersumme belief sich auf insgesamt knapp 19,8 Millionen Euro (davon 16,5 Millionen Euro für Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen). Dadurch, dass das zur Verfügung stehende Förderbudget in diesem Bereich 2018 noch einmal deutlich gestiegen ist (10,7 Millionen Euro gegenüber 8,7 Millionen Euro für 2017), erhöhte sich auch die bereits gute Förderquote aus dem Vorjahr deutlich.

So konnten insgesamt 28 Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen und 28 Partnerschaften zum Austausch guter Praxis für eine Förderung ausgewählt werden. Dies bedeutet eine Gesamtförderquote von etwa 60 Prozent sowie einzelne Förderquoten von 50 Prozent (Innovationsprojek-

te) und 75 Prozent (Austauschprojekte). Da ein weiterer deutlicher Anstieg des Förderbudgets für 2019 geplant ist, sind die Förderaussichten für die nächste Antragsrunde wieder ausgezeichnet.

Thematisch ist in dieser Antragsrunde die gesamte vielfältige Palette der Erwachsenenbildung vertreten: Die Themen in den geförderten Projekten umfassen beispielsweise die Bereiche Grundbildung, soziale Inklusion, Digitalisierung und Medienbil-

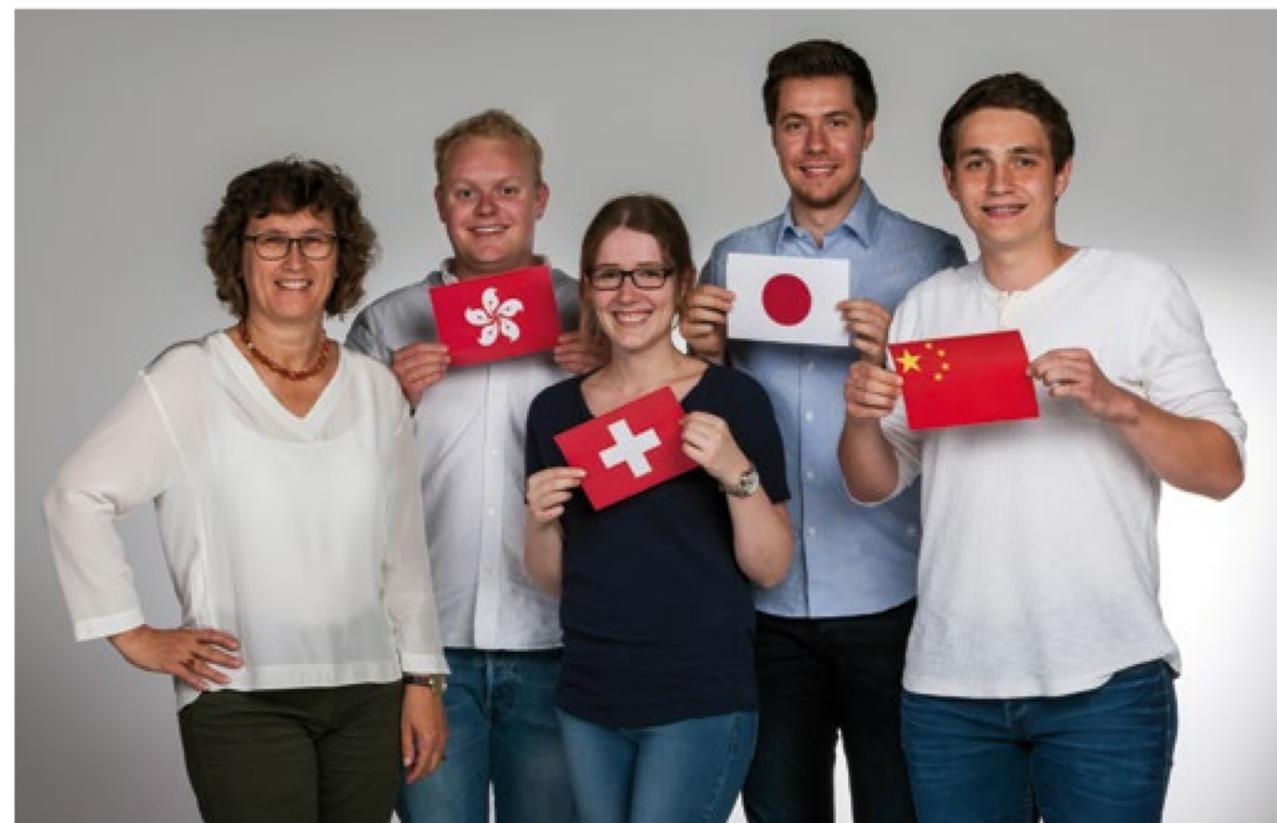
dung, politische Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement, Umweltbildung, Validierung von Kompetenzen sowie Professionalisierung von Ehrenamtlichen und Bildungspersonal. Im Europäischen Jahr 2018 des Kulturerbes werden auch einige Projekte im Bereich der kulturellen Bildung gefördert. Obwohl die Zielgruppe Geflüchtete/Migrant(inn)en noch immer im Zentrum von einigen Projekten steht, ist der Fokus nicht mehr so stark auf diese Zielgruppe ausgerichtet wie in den Vorjahren.

INFO +

www.na-bibb.de

Die Berufsbildung wird global

Das Programm AusbildungWeltweit unterstützt Unternehmen



Doris Lenhart (Im Bild links) mit den Auszubildenden Björn Müller-Thurau, Michelle Remmen, Luca Nacci und Leon Bernecker (v.l.n.r.)

© Heraeus Holding GmbH



[D]ie international agierende Heraeus Holding GmbH – ein Technologiekonzern mit Sitz in Hanau – ermöglicht ihren Auszubildenden bereits seit 2004 die Teilnahme an europäischen Mobilitätsprogrammen. Doris Lenhart ist für die Projekte verantwortlich, sie hat die Entwicklung seinerzeit initiiert. Im Gespräch erörtert sie Chancen und Möglichkeiten des neuen, über die Grenzen Europas hinausreichenden Angebotes AusbildungWeltweit.

Frau Lenhart, wie sind Ihre Erfahrungen mit europäischen Mobilitätsprojekten?

Lenhart: Absolut positiv. Ich denke, dass die Zeit im Ausland sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung als auch für die fachlichen Kompetenzen unserer Azubis enorm wichtig ist. Und als international agierendes Unternehmen brauchen wir offene und mobile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was reizt Sie an dem neuen Programm AusbildungWeltweit?

Lenhart: Wir haben 100 Standorte in 40 verschiedenen Ländern, zurzeit arbeiten allein 30 Prozent unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Asien. AusbildungWeltweit wird dieser globalen Ausrichtung gerecht. Die Berufsbildung stellt sich damit den Anforderungen der modernen Arbeitswelt.

Nehmen aktuell Auszubildende aus Ihrem Hause an dem Projekt teil?

Lenhart: Wir werden 2018 fünf Auszubildende über AusbildungWeltweit ins Ausland schicken: drei Industriekaufleute, einen Chemielaboranten und einen Mechatroniker. Sie werden nach Japan, Hongkong und China gehen, aber auch in die französischsprachige Schweiz.

Wie lange werden die jungen Leute im Ausland sein?

Lenhart: Wir haben uns bewusst – auch bei den europäischen Programmen – für acht Wochen entschieden, weil wir sagen, nach drei Wochen ist man gerade erst einmal angekommen. Uns geht es auch darum, die Kultur und das Leben vor Ort „mitzunehmen“, die Selbstständigkeit der jungen Leute zu fördern.

Worin sehen Sie die Vorteile für die Auszubildenden?

Lenhart: Sie werden auf internationale Märkte vorbereitet und lernen, global zu denken. Der Schritt ins Ausland braucht viel Mut, er ist zugleich aber eine Qualifikation, die den Azubis auf ihrem beruflichen Weg noch nützlich sein wird. Mir sind dabei auch das Bewusstsein für interkulturelle Themen und die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen wichtig. Die Zeit im Ausland wirkt hier sehr nachhaltig.

Und wie profitieren Sie als Unternehmen?

Lenhart: Indem wir die Auszubildenden international qualifizieren, steigern wir ihre Bereitschaft, im späteren Berufsleben noch einmal in ein anderes Land zu gehen. Zugleich wird der Stellenwert der Ausbildung erhöht – insgesamt und für uns als Unternehmen. Auch unsere Ausbilder profitieren von AusbildungWeltweit. Ich selbst werde im Juli gemeinsam mit einer Kollegin für zwei Wochen nach Hongkong und Shanghai fliegen. Damit

wollen wir zum einen Botschafter für die duale Ausbildung in Deutschland sein, zum anderen aber auch eine Art „Job-Shadowing“ betreiben und uns in verschiedenen Bereichen informieren und vernetzen.

Wie sehen Sie die Zukunft von AusbildungWeltweit?

Lenhart: Bis 2022 würde ich den Anteil derer, die über das Projekt ins Ausland gehen, gerne auf zehn Azubis pro Jahr steigern. Das entspräche dann – gemeinsam mit Erasmus+ – rund 30 bis 35 Prozent unserer Auszubildenden.

Frau Lenhart, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Manfred Kasper.

INFO +

AusbildungWeltweit wurde im Jahr 2017 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als Pilotprojekt gestartet. Über Auslandspraktika von drei Wochen bis drei Monaten Dauer ermöglicht es berufliches Lernen in Ländern, die nicht durch Erasmus+ abgedeckt sind.

Es richtet sich an ausbildende Unternehmen und andere nicht-schulische Einrichtungen der Berufsbildung. Die NA beim BIBB ist mit der Umsetzung des Pilotprojekts betraut. Bis Mitte 2018 wurden 288 Aufenthalte in 20 Ländern bewilligt, darunter sind China und USA am meisten nachgefragt. Die nächste Antragsmöglichkeit besteht im Februar 2019.

www.ausbildung-weltweit.de

Von Israel lernen: Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten

Expertinnen und Experten beider Länder erarbeiteten Handlungsempfehlungen



© Privat

Andrea Mohoric

Projektkoordinatorin beim Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH



© NA beim BIBB

Dr. Monique Nijsten

leitet das Israel-Programmteam in der NA beim BIBB.

Bereich der Integration von Zugewanderten und Bevölkerungsminderheiten einen großen Erfahrungsschatz zu bieten.

Im Rahmen des Seminars haben die Teilnehmenden verschiedene Transferideen für die Arbeitsmarktintegration in Deutschland diskutiert, die vom f-bb zu Handlungsempfehlungen für Deutschland weiterentwickelt wurden. Hier werden zwei von neun Handlungsempfehlungen vorgestellt, die eine Übertragung interessanter Vorgehensweisen in Israel dokumentieren.

Ein partizipativer kulturell-orientierter Handlungsansatz bei der Gestaltung von Bildungsangeboten wird den Bedarfen der Zielgruppen gerecht

Ohne sozial-kulturelle Integration keine Arbeitsmarktintegration, so die ganzheitliche Sichtweise und Erfahrung in Israel, die der Schlüssel zum Erfolg ist. Das Individuum steht im Vordergrund und soll befähigt werden. Durch die Einbindung von Personen (junge Mitarbeiter/-innen mit akademischem Abschluss und entsprechender Erfahrung) aus der jeweiligen Community in verantwortlichen Positionen (Leitungspersonal, Lehrkräfte und Berater/-innen usw.) werden Vorbilder geschaffen, die zu hohem Vertrauen in der Community beitragen. Die Lehrenden in der Bildungseinrichtung Riyan Center in Tira stammen beispielsweise selbst aus der arabisch-israelischen Community und haben so einen guten Zugang zu den Problemen, die bei den Teilnehmenden auftreten könnten. Bei Maßnahmen der beruflichen Beratung und Bildung wird in Israel ein kulturell orientierter Ansatzpunkt favorisiert. Sie werden nach den Bedürfnissen der jeweiligen kulturellen Herkunft ausgerichtet. Der Arbeitskräftebedarf der Unternehmen wird vor Ort unter-

sucht, um dafür Fachkräfte auszubilden. Das Erfolgsmodell beruht laut A. Polachek vom MTDB darauf, dass ausgehend von kulturellen Eigenheiten Konzepte entwickelt wurden. Dies wirkt vertrauensbildend. Die entstandenen Instrumente werden in die Hände von aus der jeweiligen Community stammenden Leitungskräften sowie Projektmitarbeitern und Projektmitarbeiterinnen gegeben und führen so zur Befähigung und Selbstständigkeit. Das Konzept trug zum Beschäftigungsanstieg in der arabisch-israelischen Bevölkerung bei.

Flexibilität und Individualität kennzeichnen diese Maßnahmen. L. Zyser-Yogev, ebenfalls vom MTDB, erklärt das Vorgehen. Demnach ist das Riyan-Konzept ein Modell, das seit 2015 in verschiedenen Städten für spezifische Zielgruppen angewendet und umgesetzt wird. In der Programmgestaltung und auf dem Managementlevel werden Expertinnen und Experten der betroffenen Bevölkerungsgruppen einbezogen. Sie wirken in Beiräten oder Steuerungsgremien bei der Gestaltung der Programme und Projekte mit, d.h. der Prozess ist von Anfang an offen für Veränderung und Anpassung, die von innen heraus aus der Community kommt.



© NA beim BIBB

Empfehlung für Deutschland: KAUSA-Servicestellen nutzen

In Israel wird deutlich, dass Integrationsprozesse mehr Flexibilität brauchen. Ein partizipativer Ansatz ist wichtig, deshalb sollten Migrantenorganisationen und migrantische NGOs stärker in die Gestaltung der Bildungsangebote und Instrumente sowie in die Umsetzung der Arbeitsmarktintegration einbezogen werden. Der Ansatz der *Role Models*, erfolgreiche Vorbilder aus der Gemeinschaft, könnte in Deutschland verstärkt werden. Auf-

bauen könnte man dabei beispielsweise auf die KAUSA-Servicestellen, die schon heute Empowerment betreiben, einen partizipativen Ansatz umsetzen und damit wegweisend sind.

Die KAUSA-Servicestellen bieten bundesweit Ausbildungsbegleitung für migrantische Ausbildungsbetriebe. KAUSA unterstützt Betriebe bei der Einstellung von Geflüchteten. Die KAUSA-Kontakte und das vorhandene Vertrauen könnten ausgebaut und genutzt werden, um Unternehmer/-innen und Profis mit

Das Eingehen auf kulturelle Besonderheiten, das in Israel etwa in den kultursensiblen Beratungs- und Bildungsangeboten für die arabisch-israelische Bevölkerung ihren Ausdruck findet, hat im deutschen Bildungssystem im Inklusionsprinzip sein Gegenstück. Das Ziel ist, allen Menschen mit Hilfe flexibler Anpassungen an den jeweiligen individuellen Unterstützungsbedarf einen diskriminierungsfreien Zugang zu den Regelangeboten des (Berufs-)Bildungssystems zu eröffnen.

Projektbesuch Culinary School



© Gregor Wendler

Migrationshintergrund sowie Akteure und Akteurinnen der Migrantenorganisationen in die Gestaltung der Arbeitsmarktintegration einzubinden. Auch die Einbeziehung einflussreicher Akteure mit Migrationshintergrund (Forscher/-innen, Pädagogen/Pädagoginnen usw.) und engagierter migrantischer Betriebe mit Community-Kennntnis in Programmbeiräten und Steuerungsgremien sollte in Betracht gezogen werden. Der KAUSA-Ansatz könnte also weiterentwickelt und ausgebreitet werden, um kulturell-orientierte integrative Bildungsangebote zu schaffen.

Aus der erstgenannten Handlungsempfehlung wurde die folgende abgeleitet, denn das Berufsbildungspersonal sollte unterstützt werden, um die Anforderungen anzunehmen.

Qualifizierungsoffensive für Berufsbildungspersonal – Fortbildungen für interkulturelle Kompetenzen und inklusive Bildungsmaßnahmen

Um inklusive Bildungsmaßnahmen zu schaffen, sind zwei Ansatzpunkte aus Israel übertragbar: interkulturelle Kompetenzen und Hintergrundwissen über Bedingungen ausbauen. Das pädagogische Handeln zielt auf eine bestmögliche Berücksichtigung der individuellen Bedingungen, Möglichkeiten und Bedürfnisse ab. Dazu brauchen Ausbilderinnen und Ausbilder mehr Kenntnisse über die familiäre Situation, den rechtlichen Status, und die Wohn- und damit Lernbedingungen der Geflüchteten, um kulturell geprägte Vorurteile zu vermeiden.

Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte mit Migrationshintergrund einbeziehen

In Deutschland sind Ausbilder/-innen und Sozialpädagogen/-pädagoginnen mit Migrationshintergrund auch Teil des Ausbildungsteams. Diese Fachkräfte setzen ihre interkulturellen Kompetenzen zum erheblichen pädagogischen Nutzen zusätzlich zu ihrem in der Ausbildung erworbenen Fachwissen

Überbetriebliche Berufsbildungsstätte



© Gregor Wendler

im Berufsalltag ein. Die pädagogischen Fachkräfte mit Migrationshintergrund sollten in die konzeptionelle Gestaltung und Entwicklung kulturorientierter zielgruppengerechter Didaktik stärker einbezogen werden, um ihre interkulturelle Kompetenz zu nutzen und Partizipation zu stärken.

Eine Verstärkung der interkulturellen Kompetenzen in der Ausbildung könnte systematischer als bisher in Fortbildungskonzepten ausgebaut werden und so zur besseren Integration von Zugewanderten beitragen. Dies gilt auch und vor allem für Ausbilder/-innen in den Betrieben und Berufsschullehrkräften. Hier könnte von den Kollegen und Kolleginnen mit Migrationshintergrund gelernt werden, wenn ihr Hintergrundwissen stärker einbezogen würde.

Intensiver Austausch innerhalb der deutschen Delegation als zusätzlicher Vorteil

Die Erfahrung des Fachaustauschs von Experten und Expertinnen über Ressorts, Behörden und Institutionen sowie lokale, regionale und bundesweite Ebenen hinweg hat sich

als erfolgreich erwiesen, da der ganzheitliche Blick auf die Arbeitsmarktintegration gestärkt wurde und dazu beigetragen hat, Knackpunkte und Hürden bei Programmlinien und Bildungskonzepten zu erkennen und Handlungs- und Entwicklungsbedarfe zu identifizieren. Diesen Austausch empfanden die deutschen Teilnehmenden als sehr großen Lerneffekt. Das abschließende Kolloquium mit den Auftraggebern BMBF und NA beim BIBB gab den Beteiligten die Gelegenheit, die entwickelten Handlungsempfehlungen zu erörtern.

INFO +

<https://www.na-bibb.de/service/veranstaltungsdocumentationen/seminar-deutschland-israel/> (u. a. Präsentation zum Riyon Center in Tiara)

Deutsch-Israelisches Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung:

Das Israel-Programm wird seit 1969 vom BMBF und dem Ministry of Labor and Social Services gefördert. Auf deutscher Seite wird es von der NA beim BIBB betreut.

Aktivitäten: Austausch von Auszubildenden, Study Tours für Bildungsexperten/-expertinnen, Projektteamkooperationen, Seminare/Konferenzen. Die Themen der Aktivitäten werden jährlich von den fördernden Ministerien in einem Forum festgelegt.

www.na-bibb.de/ueber-uns/deutsch-israelisches-programm/

Europass Mobilität – eine Erfolgsgeschichte



250.000 Dokumente ausgegeben: Auch von der Kanzlerin und dem Bundespräsidenten



© NA beim BIBB

Isabel Götte

Mitarbeiterin im Nationalen Europass Center in der NA beim BIBB

Dokument mit Aussagekraft

Der Europass Mobilität ist mehr als der Nachweis eines Lernaufenthalts im Ausland. Qualitätskriterien, an die die Auslandsaufenthalte geknüpft sind, sichern die inhaltliche Substanz des Dokuments. Darüber hinaus macht der Mobilitätsnachweis sichtbar, welche Fähigkeiten im Ausland erworben wurden: von beruflichen, organisatorischen oder sozialen Kompetenzen bis hin zu Sprach- und IT-Kenntnissen. Damit geht er weit über die Angaben in einem Arbeitszeugnis hinaus und ist besonders für junge Menschen hilfreich, die noch nicht viel Berufserfahrung haben. Das war ein Ergebnis der Nachhaltigkeitsstudie zum Europass Mobilität, die 2011 im Auftrag des Nationalen Europass Centers durchgeführt wurde und deren Ergebnisse nach wie vor aktuell sind. Sie zeigte, dass Personen, die ihrer Bewerbung den Europass Mobilität beifügten, häufiger zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurden als andere. Im konkreten Gespräch hatten sie dann Gelegenheit, über ihre Auslandserfahrung zu sprechen und sich so zu profilieren. Dass nun die Marke von 250.000 beantragten Mobilitätsnachweisen überschritten wurde, spricht einerseits für die einfache Beantragung des Dokuments über eine nutzerfreundliche Datenbank und ist andererseits ein Zeichen für die hohe Anerkennung, die das Dokument in Deutschland genießt.

Ein Europass vom Bundespräsidenten

Im Rahmen der Woche der Beruflichen Bildung „Du bildest Zukunft“ (16.-20.04.2018) zeichneten Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Elke Bűdenbender 24 Auszubildende in der Handwerkskammer Potsdam nach erfolgreichen Erasmus+-Auslandspraktika mit dem Europass Mobilität aus. Zwei von ihnen waren die angehende Herren-Maßschneiderin Sophie Langlotz sowie Moritz Velden, Kfz-Mechatroniker in Ausbildung.

Beide Auszubildende sehen den Mobilitätsnachweis als „absolut positiv“, stelle er ihnen doch ein europaweit anerkanntes Dokument zur Verfügung, das sie bei Bewerbungen einsetzen können.

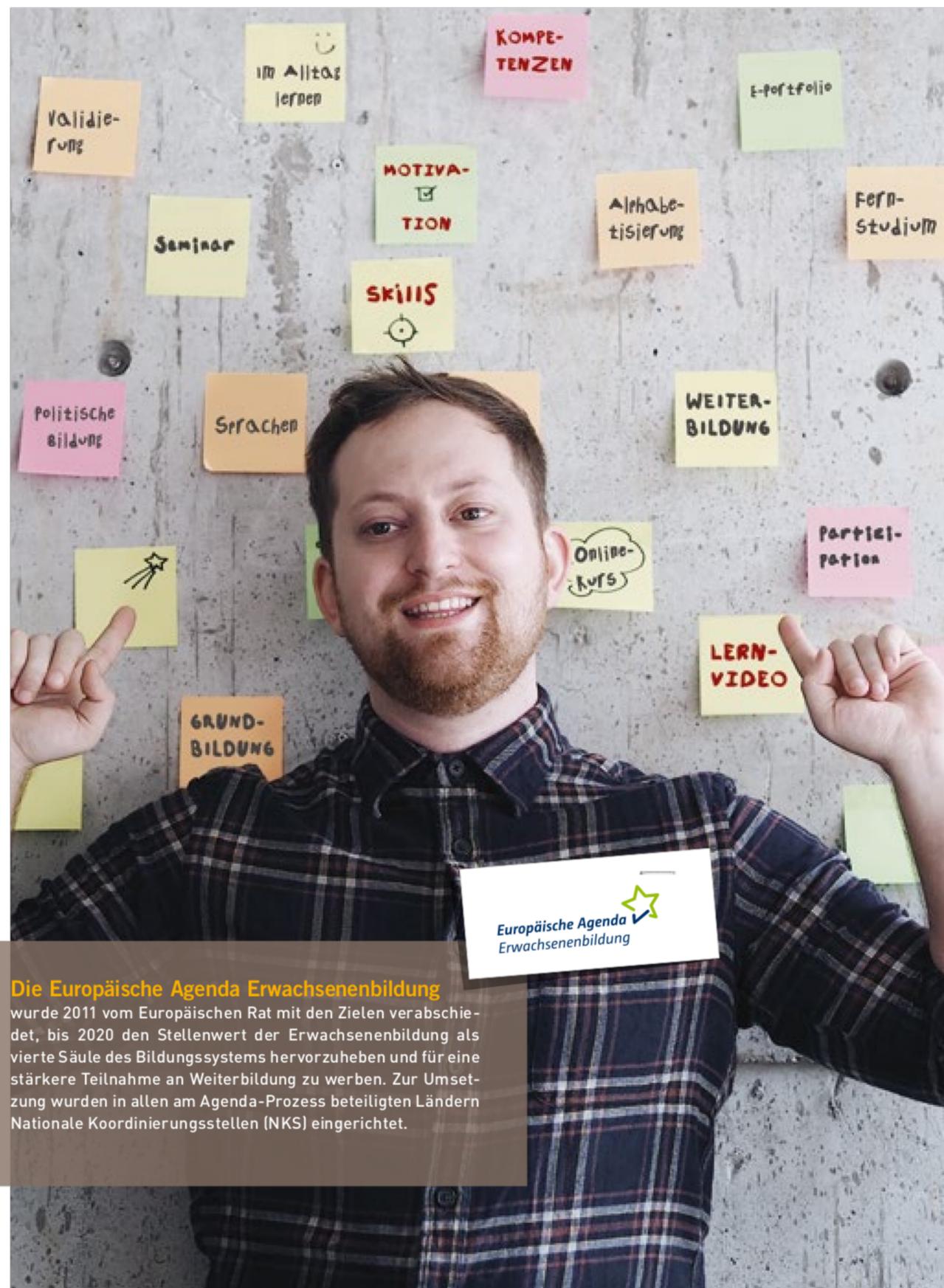


Bundeskanzlerin verleiht Europässe Mobilität

Die Verleihung des Europass Mobilität kann der feierliche Abschluss eines Lernaufenthaltes sein, der Gelegenheit bietet, das Erlebte und Gelernte zu reflektieren und den Mut würdigt, im Ausland zu lernen und zu arbeiten. Im Rahmen des EU-Projekttag an Schulen besuchte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 7. Mai 2018 die Jane-Addams-Schule Berlin und verlieh vier Schülerinnen den Europass Mobilität. Die zukünftigen Erzieherinnen hatten im Rahmen ihrer Ausbildung durch Erasmus+ geförderte Praktika in Wales und Spanien absolviert, bei denen sie nicht nur ihre bereits erworbenen praktischen Fähigkeiten vertiefen, sondern neben Sprachkenntnissen auch wertvolle interkulturelle Kompetenzen erwerben konnten.

INFO +

www.europass-info.de



Die Europäische Agenda Erwachsenenbildung wurde 2011 vom Europäischen Rat mit den Zielen verabschiedet, bis 2020 den Stellenwert der Erwachsenenbildung als vierte Säule des Bildungssystems hervorzuheben und für eine stärkere Teilnahme an Weiterbildung zu werben. Zur Umsetzung wurden in allen am Agenda-Prozess beteiligten Ländern Nationale Koordinierungsstellen (NKS) eingerichtet.

© Little Star/shutterstock.com

Europäische Agenda Erwachsenenbildung – kurzer Ausblick

Förderung von benachteiligten Menschen weiter im Fokus



© NA beim BIBB

Silke Bettray

Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Nationalen Koordinierungsstelle Europäische Agenda für Erwachsenenbildung

Nationale Schwerpunkte und Weiterbildungspfade

Vor dem Hintergrund der europäischen Prioritätensetzung wurden in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Begleitausschuss zwei Schwerpunkte für die Umsetzung der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung von 2017 bis 2019 festgelegt. Die Themenschwerpunkte „Grundbildung“ und „Validierung und Anerkennung von Kompetenzen“ spiegeln sowohl nationale bildungspolitische Prioritäten als auch thematische Schwerpunkte der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung sowie der „Neuen europäischen Agenda für Kompetenzen“ (Skills Agenda, s. Journal 25, S. 28 f.) wider. Beide Schwerpunkte richten sich an benachteiligte Menschen, die hinsichtlich ihrer Beteiligung an Weiterbildung unterrepräsentiert sind und damit im Rahmen der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung und der Skills Agenda besonders im Vordergrund stehen. Für die NKS Agenda hat in dem Maßnahmenkatalog der Skills Agenda die vom Eu-

ropäischen Rat modifizierte Empfehlung „Weiterbildungspfade – Neue Chancen für Erwachsene“ eine besondere Bedeutung. Ziel der Empfehlung ist die Unterstützung Erwachsener beim Erwerb eines Mindestniveaus an Lese-, Schreib-, Rechen- und digitalen Kompetenzen.

Regional- und Stakeholderkonferenzen

Auch in Zukunft werden die bewährten Formate der Regional- und Stakeholderkonferenzen fortgeführt. So wird in Kooperation mit dem Arbeitskreis Weiterbildung der Kultusministerkonferenz (KMK) im November 2018 ein Expertentreffen zum Thema „Politische Bildung Erwachsener als Chance für Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt“ stattfinden. Außerdem ist mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Jahr 2019 eine Stakeholderkonferenz zum Thema „Kompetenz und Souveränität älterer Menschen im Umgang mit der Digitalisierung“ geplant.

Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission

In Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und Nationalen Koordinierungsstellen u. a. aus Belgien, Frankreich, Italien, Rumänien und der Tschechischen Republik wird die deutsche NKS Agenda vom 4. bis 5. Dezember 2018 eine Peer Learning Activity (PLA) zum Thema „Skills Assessment und Validation“ durchführen, deren Ziel der intereuropäische Austausch über Good Practices ist.

Deutscher Weiterbildungstag

Die NKS Agenda ist Mitveranstalterin des Deutschen Weiterbildungstages 2018, welcher am 26.09.2018 unter der Schirmherr-

schaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier stattfinden wird. Das diesjährige Motto „Weiter bilden, Gesellschaft stärken“ stellt die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den Mittelpunkt und zeigt, welchen Beitrag die berufliche, (inter-)kulturelle und politische Weiterbildung hierzu leistet. Der Deutsche Weiterbildungstag setzt damit ähnliche Schwerpunkte wie die Skills Agenda und die Empfehlung für Weiterbildungspfade der Europäischen Kommission.

Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland

Sowohl auf Facebook als auch auf Twitter präsentieren sich die Nationalen Koordinierungsstellen EPAL (Electronic Platform for Adult Learning in Europe) und Agenda sowie der Bereich Erasmus+ Erwachsenenbildung unter der gemeinsamen Bezeichnung „Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland“. Der Twitter-Account verzeichnet mittlerweile über 1.200 Follower und soll weiter ausgebaut werden. Dasselbe gilt für den Facebook-Account mit 500 Likes. Für das Jahr 2019 ist eine gemeinsame Fachkonferenz zu den jeweiligen nationalen Schwerpunkten mit den Bereichen Erasmus+ Erwachsenenbildung und EPAL geplant. Auf diese Weise werden auch in Zukunft die Synergieeffekte genutzt und ausgebaut.

INFO +

Entwicklungen im Rahmen der „Europäischen Skills Agenda“:

www.na-bibb.de/themen/skills-agenda/

Info-Splitter



Neuerscheinungen der NA beim BIBB

Dieser Journalausgabe ist ein Einleger beigelegt, der zentrale Ergebnisse der von der NA beim BIBB beauftragten Studie „**Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung 2017**“ in Form von Infografiken präsentiert. Wollen Sie mehr wissen? Vertiefende Analysen und weitere Daten finden Sie in einer anschaulich aufbereiteten Broschüre, die im Juli veröffentlicht wurde. Die vierzigseitige Publikation kann kostenlos über die Website bestellt werden. Die offizielle Langfassung ebenso wie eine englischsprachige Kurzfassung stehen zum Download zur Verfügung. www.na-bibb.de/presse/news/mobilitaetsstudie-2017/



Unter der Rubrik „Service > Publikationen“ auf www.na-bibb.de finden Sie weitere Neuerscheinungen: Als Druckfassung liegen der **Jahresbericht 2017** der NA beim BIBB und die 2. aktualisierte Auflage des Erasmus+ Infoflyers „**Berufsbildung: Mehrwert durch Auslands-erfahrung**“ vor.

Die Ergebnisse einer Online-Befragung zum Thema „**Deutsch-französische Mobilität in der beruflichen Bildung: Fakten, Trends, Herausforderungen**“ stehen als PDF zur Verfügung.

NA beim BIBB jetzt auf Twitter



Im März dieses Jahres startete die NA beim BIBB mit ihrem Twitter-Account und bietet damit eine neue Interaktions- und Informationsmöglichkeit u.a. für Projektträger, Institutionen und Programminteressierte. Unter [@nabibb_de](https://twitter.com/nabibb_de) finden Sie Neuigkeiten und Hintergrundinformationen zu den Themen Erasmus+ in der Berufs- und Er-

wachsenbildung sowie zu allen weiteren Programmen. Der neue Kanal ergänzt die bisherigen Social Media-Angebote „Europäische Erwachsenenbildung in Deutschland“ Twitter: [@EUEB_DE](https://twitter.com/EUEB_DE) Facebook: [@EU.Erwachsenenbildung](https://www.facebook.com/EU.Erwachsenenbildung) und „Mein Auslandspraktikum“ Instagram: [@meinauslandspraktikum](https://www.instagram.com/meinauslandspraktikum).

Mitmachen bei den ErasmusDays



Am 12. und 13. Oktober 2018 finden die ErasmusDays in ganz Europa statt und die NA beim BIBB lädt alle Antragsteller mit laufenden oder abgeschlossenen Projekten des Erasmus+ Programms im Bereich Berufsbildung oder Erwachsenenbildung ein, dabei zu sein. Die Idee besteht darin, Ergebnisse von Erasmus+-Projekten zu verbreiten und so die Marke Erasmus+ zu stärken und ihre Bekanntheit zu steigern. Die Anmeldung ist bis zum 11. Oktober 2018: www.na-bibb.de/presse/news/erasmusdays-2018/ Für Fragen wenden Sie sich gerne an erasmusdays@bibb.de.

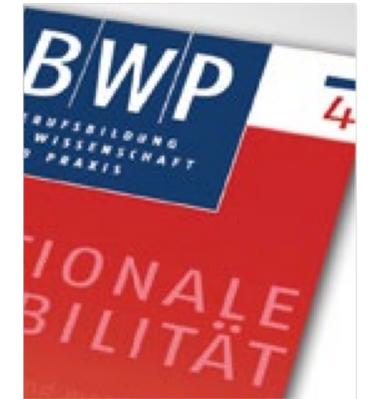
EPALE-Online-Diskussion



In Zeiten von Fake News und der Infragestellung der freien Berichterstattung werden die Kompetenzen jedes Einzelnen, sich kritisch mit Medien auseinander zu setzen, jeden Tag aufs Neue getestet. Wie können Akteure und Projekte in der Erwachsenenbildung diese Kompetenzen stärken? Diskutieren Sie

mit in der EPALE-Community zum Thema „**Medienkompetenz**“ am Donnerstag, dem 27. September 2018 von 10.00 bis 16.00 Uhr. Falls Sie noch kein Mitglied der EPALE-Community sind, melden Sie sich kostenfrei an unter: <https://ec.europa.eu/epale/de/user/>

BWP zu Auslandsaufenthalten



In der Ausgabe 4/2018 seiner Fachzeitschrift „BWP“ widmet sich das Bundesinstitut für Berufsbildung dem Themenschwerpunkt „**Internationale Mobilität**“ und beleuchtet diesen aus wissenschaftlicher Sicht. Die NA beim BIBB ist mit verschiedenen Beiträgen vertreten.

www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/series

Studie zum internationalen Jugendaustausch

Die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) war Mitglied im Fachbeirat des Forschungsprojekts zum internationalen Jugendaustausch (2016-2018). Aufbauend auf den Erkenntnissen wurden Handlungsempfehlungen zum Abbau von Mobilitätshemmnissen formuliert.

www.zugangsstudie.de



Hinweis an Journal-Abonnenten



Wir nehmen die DSGVO zum Anlass, darauf hinzuweisen, dass wir den Schutz personenbezogener Daten sehr ernst nehmen. Bitte informieren Sie sich über unsere Datenschutzbestimmungen unter

www.na-bibb.de/datenschutz/. Falls Sie das Journal nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine entsprechende Mail an infodienst@bibb.de und Ihre Adressdaten werden gelöscht.

Gutachter/-in gesucht

Für die fachgerechte Bewertung von Anträgen in den Leitaktionen KA102 und KA104 (Mobilitätsprojekte in der Berufsbildung und in der Erwachsenenbildung) sowie KA202 und KA204 (Strategische Partnerschaften in der Berufsbildung und in der Erwachsenenbildung) suchen wir Sie zu den jährlichen Antragsterminen. Infos und Bewerbung unter: www.na-bibb.de/ueber-uns/jobs-und-ausschreibungen/

AUSZUBILDENDE IN DEUTSCHLAND SAMMELN ZUNEHMEND AUSLANDSERFAHRUNG

→ Die Globalisierung führt zu einer zunehmenden Internationalisierung der Arbeitsplätze. Vorteilhaft ist, wenn entsprechende Kompetenzen bereits während der Ausbildung durch Auslandsaufenthalte erworben werden. Der Bundestag hat als Ziel 10 Prozent mobile Azubis bis 2020 vorgegeben. Im Auftrag der NA beim BIBB hat eine Studie den aktuellen Stand der Mobilität in der Berufsbildung für 2017 erfasst.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABiBB
BILDUNG FÜR EUROPA

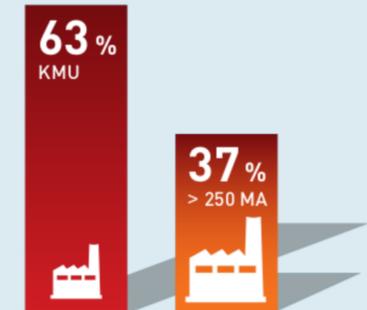
studie

Wachstumstrend bei Auslandsaufenthalten von Auszubildenden ungebrochen

Design: www.go-blueberry.de



Mehrzahl der mobilen Azubis kommt aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)



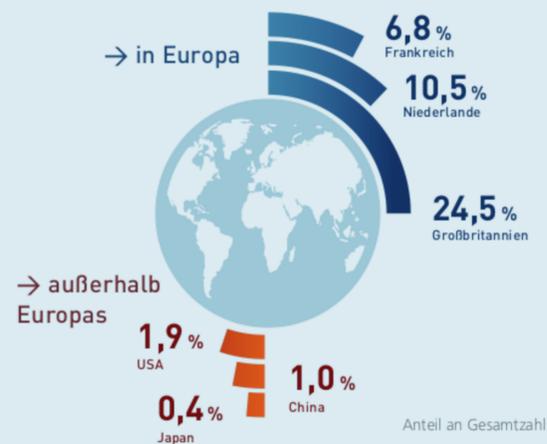
Anteil mobiler Azubis an Gesamtzahl

” Auslandsaufenthalte als fester Bestandteil der Ausbildung machen die Ausbildung deutlich attraktiver.

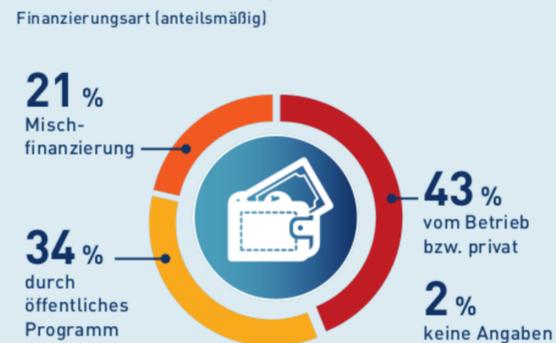
” Die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten steigert die Attraktivität unserer Ausbildung im Vergleich zu anderen Ausbildungen.

Aussagen der Betriebe

Die beliebtesten Zielländer 2017



Großteil finanziert Auslandsaufenthalt ohne öffentliche Unterstützung



Weitere Zunahme bei Auslandsaufenthalten zu erwarten

Anteil von Schulen und Betrieben, die die Entsendung von Azubis ins Ausland planen



Auslandsaufenthalte haben mannigfaltige positive Effekte

- Berufliche Chancen: bessere Chancen bei einer Bewerbung auf dem Arbeitsmarkt.
- Wissen: Fremdsprachenkenntnisse
- Berufliche Fertigkeiten: Zusammenarbeit mit internationalen Teams bzw. Kontakten
- Persönliche Kompetenzen: Selbstbewusstsein

Befragt wurden:
Azubis Betriebe Schulen



Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr hoher) bis 5 (kein Effekt)

TRAINEES IN GERMANY ARE GATHERING MORE AND MORE EXPERIENCE ABROAD

→ Globalisation is leading to an increasing internationalisation of work-places. It is advantageous that relevant competencies are already gained during training by means of stays abroad. The government has set a target of 10 per cent mobile trainees by 2020. On behalf of the NA at BIBB, a study has captured the current status of mobility in vocational education and training for 2017.

SPONSORED BY THE
Federal Ministry of Education and Research

Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung

NABIBB
BILDUNG FÜR EUROPA

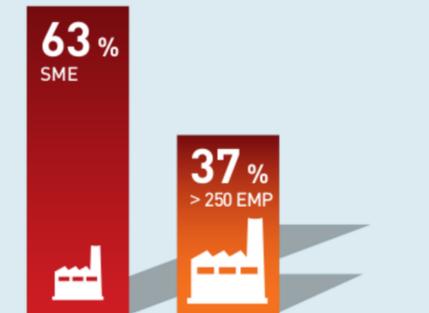
research study

Consistent growth trend in trainees' stays abroad

Design: www.go-blueberry.de



Majority of mobile apprentices come from small and medium-sized enterprises (SME)



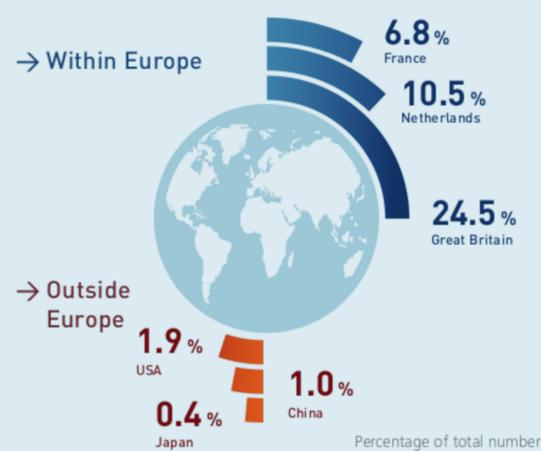
Share of mobile apprentices based on total number

” Visits abroad as a fixed part of the training make the training considerably more attractive.

” The option of visits abroad increases the attractiveness of an apprenticeship with us as opposed to other apprenticeships.

Company statements

The most popular destinations 2017



Large proportion of mobile apprentices finance stays abroad without public funding

Financing type (proportionately)



Further increase in stays abroad is expected

Percentage of schools and companies which plan on sending trainees abroad



Stays abroad have manifold positive effects

Surveyed: Apprentices Companies Vocational schools

- Career opportunities: a visit abroad leads to better chances on the labour market
- Knowledge: language skills
- Professional skills: working with international teams or contacts
- Personal competences: self-confidence



Average values on a scale from 1 (very strong) to 5 (no effect)